

Neue Luzerner Zeitung Online, 13. Juni 2013, 17:33

## 3,7 Millionen Franken für Giacometti-Büste



Eine Schweizerin ersteigert die Büste für 3,7 Millionen Franken. (Pius Amrein / Neue LZ)

**LUZERN Bei einer Auktion hat am Donnerstag eine Schweizerin eine Bronze-Büste von Alberto Giacometti für 3,7 Millionen Franken ersteigert. Die Büste zeigt eine Prostituierte und Geliebte des Bildhauers.**

*sda/rem*

Bei der Auktion in der Galerie Fischer in Luzern boten zwei Interessenten am Telefon um die Büste. Die Gebote begannen bei 2,5 Millionen Franken. Eine Käuferin erhielt den Zuschlag schliesslich bei 3 Millionen Franken. Mit Steuern und Aufgeld muss sie total 3,742 Millionen Franken zahlen.

Bei der Käuferin handle es sich um eine über 60-jährige Privatsammlerin aus der Schweiz, sagte Auktionator Kuno Fischer im Anschluss an die Versteigerung. Weitere Angaben zur Käuferin machte Fischer nicht.

Das Objekt wechselte nun bereits achtmal den Besitzer. Vor dem Verkauf in Luzern wurde die Büste 1995 in New York bei Sotheby's für 320'000 Dollar versteigert. Das Objekt sei gut dokumentiert, sagte Auktionator Fischer.

Die 48 Zentimeter hohe Bronzestatuette mit grünlich-brauner Patina zeigt «Caroline», eine Prostituierte. Giacometti lernte die damals 21-Jährige 1959 kennen und hatte mit ihr eine Affäre bis zu seinem Tod 1966. Sie stand ihm öfter Modell. Die Büste entstand 1961 und wurde von Giacometti auf der Rückseite signiert.

Alberto Giacometti (1901-1966) aus dem bündnerischen Stampa zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Seine lebensgrosse Skulptur «Schreitender Mann I» war 2010 mit 104,3 Millionen Dollar das zweitwertvollste je bei einer Auktion versteigerte Kunstwerk. Nur Pablo Picassos Gemälde «Nackte, grüne Blätter und Büste» erzielte mit 106,4 Millionen Dollar einen höheren Preis.

**Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/luzern/3-7-Millionen-Franken-fuer-Giacometti-Bueste;art92,268660>

Copyright © Neue Luzerner Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Luzerner Zeitung Online ist nicht gestattet.

# 3 Millionen für Giacometti

**LUZERN** Bei einer Auktion hat eine Sammlerin eine Bronzebüste von Alberto Giacometti ersteigert. Sie setzte sich telefonisch in knapp einer Minute gegen einen Mitbieter durch.

ROGER RÜEGGER  
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

In der Auktionshalle der Galerie Fischer in Luzern ist die Luft gestern Nachmittag dick. Die Sonne erhellt den Raum durch die Oberlichter und rückt die Gemälde und Skulpturen der Kunstauktion dabei in ein perfektes Licht. Die anwesenden kunstinteressierten Besucher warten gespannt und geduldig auf die Attraktion: Die 48 Zentimeter hohe Bronzebüste «Caroline», geschaffen 1961 von Alberto Giacometti (1901-1966).

Mit einiger Verspätung wird das Werk um 15.50 Uhr dem Publikum auf einem Sockel präsentiert. Einige zücken sofort ihr Smartphone und fotografieren die Büste. Dann geht alles ziemlich schnell und emotionslos. Kuno Fischer, Geschäftsführer und Auktionator, gibt das Mindestgebot von 2,5 Millionen Franken bekannt. Der Saal bleibt wie erwartet stumm. Doch bei zweien der sechs Telefonoperatoren laufen die Drähte heiss. In Hunderttausender-Schritten bieten sich zwei unbekannte Kunstsammler hoch.

## «Ein sehr guter Preis»

Nach einer knappen Minute fällt bereits der Hammer. Kuno Fischer gibt den Zuschlag «einer Schweizer Sammlerin, die anonym bleiben will», wie er später in einer kurzen Pause verraten wird. 3 Millionen Franken hat die ältere Dame, sie ist gemäss Fischer über 60 Jahre alt, geboten. «Sie hat sich gegen einen internationalen Kunstsammler durchgesetzt. Das ist ein sehr guter Preis für eine Skulptur dieser Grösse und einer der höchsten Zuschläge in der Schweiz. Die Galerie Fischer behauptet sich damit an der Spitze.» Unter dem Strich muss die neue Besitzerin aber einiges mehr bezahlen. Inklusiv Mehrwertsteuer und Aufgeld beträgt die Kaufsumme 3 742 000 Franken. Das Mindestgebot hat Fischer etwas tiefer angesetzt, als im Katalog



Gestern kam in der Galerie Fischer in Luzern eine der sechs «Buste de Caroline» unter den Hammer.

Bild Pius Amrein

## So werden die Summen bezahlt

**KUNSTKAUF** gus. Wie läuft eigentlich die Bezahlung eines ersteigerten Kunstwerks ab? Muss der Käufer den Betrag in bar auf den Tisch legen? Oder reicht eine Anzahlung oder eine Bankgarantie? Schliesslich ist es nicht alltäglich, dass ein Kunstobjekt für mehrere Millionen Franken über den Tisch geht.

Das Ganze läuft «ziemlich einfach», wie Kuno Fischer, Geschäftsführer der Galerie Fischer, erklärt: «Auf Basis des Hammerpreises stellen wir die Rechnung aus, die dem Käufer dann zugeschickt wird.» Dies sei internationaler Standard. «Wir behalten das Kunstwerk, bis es vollständig bezahlt ist.» Ist dies der Fall, dann gebe der Käufer Weisungen, wie und wohin das Objekt geliefert wird. «Wenn nötig, vermitteln wir auch eine Kunsttransportfirma sowie die nötige Versicherung.»

ausgeschrieben war. «Das liegt im Ermessen der Galeristen. Den Preis können wir bei der Auktion tiefer ansetzen, aber das Werk wird trotzdem nicht unter den vor angekündigten 3 Millionen verkauft», erklärt Fischer.

Modell für Alberto Giacomettis Büste stand «Caroline», seine 40 Jahre jüngere Geliebte. Sie begleitete den Künstler ein halbes Leben lang - neben seiner Ehefrau. In Wirklichkeit hiess sie Yvonne-Marguerite Poiraudéau und diente Giacometti als Vorlage für eine ganze Serie von Kunstwerken.

## Sechs Bronzebüsten

Die Caroline-Büste wurde insgesamt sechs Mal gegossen. Eine befindet sich in der Alberto-Giacometti-Stiftung, zwei weitere sind in privaten Sammlungen, inklusive derjenigen aus der gestrigen Auktion. Laut Fischer ist nicht bekannt, in wessen Besitz die restlichen drei Büsten sind. «Wahrscheinlich irgendwo in der Welt in Privatsammlungen», sagt er.

Vor der Giacometti-Büste kamen unter anderem expressionistische Bilder von Edgar Degas oder Gustave Loiseau unter den Hammer.

## 3,7 Millionen Franken für Giacometti-Büste



Eine Schweizerin ersteigert die Büste für 3,7 Millionen Franken. (Pius Amrein / Neue LZ)

**LUZERN** Bei einer Auktion hat am Donnerstag eine Schweizerin eine Bronze-Büste von Alberto Giacometti für 3,7 Millionen Franken ersteigert. Die Büste zeigt eine Prostituierte und Geliebte des Bildhauers.

sda/rem

Bei der Auktion in der Galerie Fischer in Luzern boten zwei Interessenten am Telefon um die Büste. Die Gebote begannen bei 2,5 Millionen Franken. Eine Käuferin erhielt den Zuschlag schliesslich bei 3 Millionen Franken. Mit Steuern und Aufgeld muss sie total 3,742 Millionen Franken zahlen.

Bei der Käuferin handle es sich um eine über 60-jährige Privatsammlerin aus der Schweiz, sagte Auktionator Kuno Fischer im Anschluss an die Versteigerung. Weitere Angaben zur Käuferin machte Fischer nicht.

Das Objekt wechselte nun bereits achtmal den Besitzer. Vor dem Verkauf in Luzern wurde die Büste 1995 in New York bei Sotheby's für 320'000 Dollar versteigert. Das Objekt sei gut dokumentiert, sagte Auktionator Fischer.

Die 48 Zentimeter hohe Bronzestatuette mit grünlich-brauner Patina zeigt «Caroline», eine Prostituierte. Giacometti lernte die damals 21-Jährige 1959 kennen und hatte mit ihr eine Affäre bis zu seinem Tod 1966. Sie stand ihm öfter Modell. Die Büste entstand 1961 und wurde von Giacometti auf der Rückseite signiert.

Alberto Giacometti (1901-1966) aus dem bündnerischen Stampa zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Seine lebensgrosse Skulptur «Schreitender Mann I» war 2010 mit 104,3 Millionen Dollar das zweitwertvollste je bei einer Auktion versteigerte Kunstwerk. Nur Pablo Picassos Gemälde «Nackte, grüne Blätter und Büste» erzielte mit 106,4 Millionen Dollar einen höheren Preis.

**Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/luzern/3-7-Millionen-Franken-fuer-Giacometti-Bueste;art92,268660>

Copyright © Neue Luzerner Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Luzerner Zeitung Online ist nicht gestattet.



Mitarbeiter Fabian Leutwyler und Geschäftsführer Kuno Fischer (rechts) von der Galerie Fischer im Aufbewahrungsraum mit einem Gemälde von Alfred Sisley, das an der Auktion vom 12. bis 14. Juni versteigert wird. Ebenso wird eine Giacometti-Büste (Vordergrund rechts) verkauft werden.

Bild Pius Amrein

# Geheimnisvolles Millionenbusiness

In der Galerie Fischer in Luzern werden im Juni Objekte in Millionenhöhe versteigert. Kunst ist heute ein weltweites Geschäft, an dem sich auch Firmen und sogar der Staat beteiligen. Doch auch Menschen ohne viel Geld können an Kunst herankommen. Etwa durch Mieten.

SIMONE HINNEN  
simone.hinnen@luzernerzeitung.ch

Pünktlich auf die Minute öffnet sich die Tür zur Galerie Fischer an der Haldenstrasse in Luzern. Obschon tausend Mal daran vorbeigefahren, nimmt man erstaunt zum Kenntnis, dass es sich um eine Glastüre handelt. Für eine der renommiertesten Galerien in Europa hätte man eine Stahltüre oder dergleichen erwartet.

## Giacometti für 3 Millionen Franken

Der Mitarbeiter bittet um etwas Geduld, doch keine Minute später reicht Geschäftsführer und Mitinhaber Kuno Fischer (40) die Hand zum Gruss. Dann sucht er – ganz Geschäftsmann – nach kurzem Wortwechsel nach einem geeigneten Sujet, damit unser Fotograf eine Giacometti-Büste aus dem Jahr 1961 im richtigen Licht fotografieren kann. Diese kommt am 13. Juni zur Versteigerung; sie weist einen geschätzten Auktionspreis von zwischen 3 und 5 Millionen Franken auf. Fischer sagt: «Zwei Privatpersonen haben bereits ihr Interesse bekundet.»

Pünktlichkeit, Seriosität, Höflichkeit, Verschwiegenheit, den Wünschen der Kundschaft soweit möglich entgegenkommen: Dies alles gehört zur obersten Maxime unter den 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und so sind sich Kuno Fischer und sein Mitarbeiter Fabian Leutwyler denn wenig später auch nicht zu schade, ein Ölgemälde des französischen Malers Alfred Sisley mit einem geschätzten Wert von zwischen 1,6 bis 2,4 Millionen Franken im Aufbewahrungsraum hinter dem Auktionsaal für den Fotografen hin und her zu tragen. Die beiden steuern dabei das millionenteure Werk sicher zwischen Holzkisten, Vitrinen und Gemälden herum. Alles in allem lagern hier Objekte im Gesamtwert von mehreren Millionen.

Die allermeisten Gegenstände werden im Juni versteigert; insgesamt sind es Objekte von rund 350 Einlieferern. Fischer im Vorfeld in engem Kontakt. Er sagt: «Die Leute haben das Gefühl, bei uns

können nur Gemälde für mehrere zehntausend Franken erstanden werden. Dabei haben wir auch Bilder von weniger bekannten Künstlern mit einem geschätzten Wert von mehreren Hundert oder tausend Franken an der Auktion.»

## Viele haben mal klein begonnen

Kuno Fischer sagt: «Für Amateure mit bescheidenem Budget ist ein Gemäldekauf in aller Regel keine sinnvolle Investition.» Hier gehe es vorab um die Freude am Werk und den Bezug zum regionalen Künstler.

Die teuren Kunstwerke gehen an renommierte Sammler, «an solche, die respektvoll mit Kunst umgehen, zwischen Werken zu unterscheiden wissen und über einen gefestigten subjektiven Blick im Zusammenhang mit Kunstwerken verfügen». Viele dieser Sammler haben laut Kuno Fischer einmal klein angefangen; haben sich vielleicht ein Aquarellbild, eines Künstlers gekauft, dieses später zu einem guten Preis verkaufen können und sich mit diesem Geld wiederum ein Ölbild erstanden. So ist aus dem anfänglichen Hobby eine Passion geworden. Laut Kuno Fischer machen die versierten Sammler bloss 1 Prozent unserer Gesellschaft aus. Er sagt: «Seit alles via Internet abrufbar ist, ist auch unsere Top-Klientel enorm gewachsen.» Diese umfasst mehrere Dutzend Privatpersonen, mit welchen er in engem Kontakt steht und teilweise auf beratender Ebene zusammenarbeitet.

An den Auktionen der Galerie Fischer werden auch Tee-Services, Tapisseries oder Möbel versteigert. Erbgemein-

schaften wenden sich des Öfters an die Galerie, um den Familiennachlass schätzen zu lassen. «Anders als bei Auktionen befinden wir uns dann in der Rolle des Beraters und nehmen eine neutrale Position ein.» Kuno Fischer warnt vor allzu hohen Erwartungen, was den Erlös solcher Erbstücke anbelangt: «In der Regel weiss man ganz genau um den hohen Wert eines Objektes. Andernfalls hält sich dieser in Grenzen. Insbesondere

## «Für Amateure ist ein Gemäldekauf keine lukrative Investition.»

KUNO FISCHER, AUKTIONATOR

dere Tee-Services, Stiche oder Möbel sind deutlich im Preis zurückgegangen wegen der rückläufigen Nachfrage.»

## Personaldaten werden überprüft

An der Auktion im Juni (12. bis 14.) werden insgesamt rund 150 Gäste erwartet. Die Teilnahme ist gratis. Wer mitbieten will, muss sich allerdings vorher registrieren lassen und eine Bieternummer lösen. «Wir überprüfen dann jeweils die Personaldaten oder verlangen eine Bankreferenz. Schliesslich wollen wir – respektive der Verkäufer – das Geld auch erhalten.»

Wie hoch das Ansehen einer Galerie ist, hängt auch vom Vertrauen in die Mitarbeiter ab. Ob dieses vorhanden ist, lässt sich laut Kuno Fischer unter anderem daran ablesen, wie viele interes-

sierte potenzielle Käufer schriftliche Gebote abgeben. Im Falle der Galerie Fischer sind dies jeweils sehr viele. Während der Auktion beschäftigt die Galerie Fischer zudem rund 13 sogenannte Telefonistinnen. Viele von ihnen kennen ihre Klientel seit längerem und sprechen bis zu fünf Sprachen fließend. Will ein Kunde mitbieten, teilt er dies via Telefon mit. Oder aber er reicht 24 Stunden vor der Auktion ein schriftliches Gebot ein. Somit muss sich der Bieter vollumfänglich auf die Mitarbeiter der Auktion verlassen können. Bei den Fischers ist der Kunde König, sagt Kuno Fischer mit breitem Grinsen.

## Beinahe lückenloses Archiv

Die älteste Galerie der Schweiz blickt auf eine lange Geschichte zurück. 2007 feierte das Familienunternehmen, das in dritter Generation geführt wird, sein 100-jähriges Bestehen. Das Privatarchiv, das grossmehrheitlich über alle versteigerten Objekte Auskunft gibt, reicht bis ins Jahr 1907 zurück. Die Galerie Fischer hat als er.stes und eines der wenigen Häuser das Archiv für spezialisierte Historiker, unter anderem auch der Bergier-Kommission, zugänglich gemacht. Damit konnten die Umstände rund um die Käufe und Verkäufe vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgeklärt werden.

Doch nach wie vor kommen selten Anfragen wegen vergangener Transaktionen. Jüngst suchte Kuno Fischer nach alten Dokumenten aus Zeiten seines Grossvaters zwecks Auskunft über den

Verkauf eines bestimmten Werkes. Kuno Fischer fand das entsprechende Material. Der heutige Besitzer konnte beweisen, dass die damalige Transaktion rechtens war und der Verkäufer marktgerecht ausbezahlt wurde. Der Fall war damit erledigt und Kuno Fischer um eine Erfahrung reicher. «Die Dokumentation einer Auktion füllte früher zwanzig Bundesordner. Heute ist natürlich alles transparenter. Auktionsresultate können online recherchiert werden.»

Generell hat das Internet vieles erleichtert. So ist die Galerie Fischer Partner des Art-Loss-Registers. Dies hat folgenden Vorteil: Sämtliche Gegenstände werden vor der Auktion via Datenbank daraufhin verglichen, ob sie vermisst oder gestohlen sind. Dies, sofern sie eindeutig identifizierbar sind und einen Schätzwert von mindestens 2000 Euro aufwiesen. Kuno Fischer hat die Partnerschaft bei Beginn seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Familienunternehmens vor rund fünf Jahren eingeführt. Seit dem Einstieg im Familienbetrieb fungiert seine Mutter Trude Fischer noch als Beraterin; der Bruder ist Teilhaber. Beide Knaben waren schon in jungen Jahren mit dabei, wenn die verwitwete Mutter – der Vater starb, als die beiden Söhne 5 und 3 Jahre alt waren – an Kunstausstellungen unterwegs war. So erwarb Kuno Fischer über all die Jahre ein breites Wissen, das ihm – obschon Anwalt – nun zugutekommt. Die Giacometti-Büste, die versteigert wird, hat er selber auf 3 Millionen Franken geschätzt. «Der Nachweis ist bis zum Künstler zurück vollständig, und ich kenne den Besitzer persönlich.» Ein halbes Jahr Vorlaufzeit haben die Mitarbeiter der Galerie im Vorfeld einer Auktion. Im Fall der Giacometti-Büste liefen erste Kontakte bereits vor zwei Jahren.

## HINWEIS

An der Auktion (12. bis 14. Juni) werden u. a. Werke von Giacometti, Sisley, Renoir, Beuys, Tinguely und Hodler versteigert. Vorbesichtigung in der Galerie in Luzern: 1.–9. Juni 10 bis 18 Uhr.

# Millionenteure Büste unter dem Hammer

**LUZERN** Eine Büste von Alberto Giacomettis Geliebter wird im Juni in Luzern versteigert. Der Preis für das Kunstwerk: bis zu 5 Millionen Franken.

«Caroline» nannte sich die 40 Jahre jüngere Geliebte, die Alberto Giacometti (1901-1966) ein halbes Leben lang begleitete - neben seiner Ehefrau. Dieser Caroline, die in Wirklichkeit Yvonne-Marguerite Poiraudéau hiess, verdankt die Kunstwelt eine ganze Fülle von Werken des bekanntesten Schweizer Malers und Bildhauers.

Eines davon kommt am 13. Juni in der Galerie Fischer in Luzern unter den Hammer. Die 48 Zentimeter hohe Bronzebüste zeigt Caroline in der Giacometti-typischen schlanken Form. Ihr Preis wird auf 3 bis 5 Millionen Franken geschätzt. «Die Büste ist auch deshalb so wertvoll, weil sie noch zu Lebzeiten

und unter Aufsicht des Künstlers gegossen wurde», sagt Kuno Fischer, Geschäftsführer der Stadtluzerner Galerie Fischer. Denn Giacometti pflegte seine Skulpturen jeweils als Gipsvorlage zu schaffen, die dann mehrmals in Bronze nachgegossen wurden - oft auch noch nach seinem Tod.

## Seit 1995 in der Schweiz

Die Caroline-Büste wurde insgesamt sechsmal gegossen, das vorliegende Exemplar war das dritte dieser Serie. Ein weiteres Exemplar befindet sich in Paris in der Fondation Alberto et Annette Giacometti, andere stehen in Museen oder Privatsammlungen. Die Büste, die jetzt zur Versteigerung kommt, befindet sich seit 1995 in Schweizer Privatbesitz. Zuvor befand sie sich in New York unter anderem in der Weintraub Gallery.

Geschaffen wurde die Büste im Jahr 1961, im selben Jahr wie die berühmte Plastik «L'homme qui marche», die 2010 in London für den Rekordpreis von 104,3 Millionen Dollar versteigert wurde. Von

solchen Summen wird die Caroline-Büste in Luzern wohl weit entfernt sein. Trotzdem ist der Anfangspreis von 3 Millionen Franken eine Grössenordnung, die auch bei der Galerie Fischer nicht jeden Tag vorkommt. Kuno Fischer rechnet mit fünf bis zehn ernsthaften Bietern, vor allem aus Europa, Amerika und Russland. «Ich habe bereits diverse Feedbacks von Sammlern und Museumsleuten erhalten. Und alle sind begeistert von der Skulptur», erklärt Fischer.

## Gemälde soll 1,6 Millionen bringen

An der selben Auktion von Mitte Juni wird auch ein Gemälde des französischen Impressionisten Alfred Sisley (1839-1899)



unter den Hammer kommen. «La berge à Saint-Mammès» aus dem Jahr 1884 soll zwischen 1,6 und 2,4 Millionen Franken erzielen. Das Gemälde zeigt eine Naturidylle des Städtchens Saint-Mammès am Ufer der Seine. Dieser Fluss war eines der Lieblingsmotive des Malers Alfred Sisley.

**ROBERT KNOBEL**  
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

## HINWEIS

Mehr Informationen unter:  
[www.fischerauktionen.ch](http://www.fischerauktionen.ch)

Wird in Luzern versteigert: die 48 Zentimeter hohe Bronze-Büste von Künstler Alberto Giacometti.  
PD

# AUKTIONEN

miteinander (zweiter englisch-niederländischer Seekrieg 1664–1667), und erst am Ende des dritten Krieges zwischen den führenden Seemächten (1672–1674) waren die Machtverhältnisse endgültig geklärt.

In Auktion 233 finden sich 79 Münzen aus dem Raum des heutigen Polen sowie mehr als 900 Münzen und Medaillen der Päpste. — *Hartmut Kreuzer*

## ALTE MEISTER UND 19. JAHRHUNDERT

Dorotheum  
Wien, 6. und 11. Juni

Das Mädchen im rot-weißen Sommerkleid ist auf dem Sprung aus dem Haus. Vorwurfsvoll blickt sie auf den kleinen Jungen, der sich ein paar Schritte hinter ihr befindet und nicht so schnell unterwegs ist, wie ihr lieb wäre. Es handelt sich um die Protagonisten in einer Arbeit des italienischen Malers Rubens Santoro („Junges Mädchen auf Capri“). Das Bild besteht durch seine farbliche Intensität, durch den pastosen Farbauftrag und die ganz eigene Textur des Holzes. Die Malerei ist eines der Lose der Auktion von Gemälden des 19. Jahrhunderts im Dorotheum. Der Schätzwert bewegt sich zwischen 15 000 und 20 000 Euro.

Gedeckter gehalten ist die „Dorfstraße“ des niederländischen Künstlers Thomas Heeremans aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Trennung zwischen Himmel und Szenerie verläuft fast in einer Diagonalen. Das Werk kommt bei den alten Meistern zur Versteigerung und der Schätzwert wurde zwischen 8 000 und 10 000 Euro taxiert. — *Christof Habres*



## KUNST UND ANTIQUITÄTEN

Im Kinsky  
Wien, 18. bis 20. Juni

Die Nachkommen einer österreichischen Adelsfamilie konnten mit einer Mappe, die ihr Vater über Jahre zusammengestellt hatte, nicht mehr viel anfangen und gaben sie in die Auktion. Der Vater hatte die Geschichte des russischen Zweigs der Familie zusammengesammelt. Nach Ansicht der Originalgemälde wurde offensichtlich, dass eine mehr als 200-jährige Familiengeschichte künstlerisch rekonstruiert werden kann.

Die aufwendige Aufarbeitung dieser Geschichte gelang dem Auktionshaus durch die Zusammenarbeit von Familienforschern und russischen Kunstexperten. Der kunsthistorische Zeitraum der Porträts, die einzeln versteigert werden, erstreckt sich vom

Das Porträt von Anastasia Uschakow von Ivan Kusmitsch Makarow ist bei Im Kinsky, Santoros Mädchen unten im Dorotheum und Sachs' Werk links bei Wendl zu ersteigern

Barock, ein Bildnis von Graf Andrej Uschakow (1670–1747), bis ins 19. Jahrhundert, ein Aquarell des Marinesoldaten Fjodor Uschakow (1745–1817). Schätzwert der Sammlung: 50 000 bis 100 000 Euro.

— *Christof Habres*

## MODERNE UND ZEITGENOSSEN

Fischer  
Luzern, 12. bis 14. Juni

Allein das Gemäldeangebot von Fischer imponiert mit musealer Tiefe und Vielfalt: Von einer „Gebirgslandschaft mit Brücke, Statue und Figuren“ des Barockmeisters Francesco Zuccarelli



(160 000 bis 220 000 Schweizer Franken) reicht es bis zu den 1972 bei der Dokumenta 5 ausgestellten Schiefertafeln „Hausfrauengehalt“ und „Wer Parteien wählt, wählt Minderheiten ...“ von Joseph Beuys (70 000 bis 110 000 Schweizer Franken).

— *Christian von Faber-Castell*

## GEMÄLDE UND FOTOGRAFIE

Wendl  
Rudolstadt, 13. bis 15. Juni

Der deutsche Unternehmer, Kunstsammler und Playboy Gunter Sachs (1932–2011) stand seit den 1970er-Jahren auch selbst hinter der Kamera. Bei Wendl werden nun Bildarbeiten von ihm angeboten, darunter eine Reihe gerahmter Fotoabzüge mit Aktdarstellungen, skurrilen Objektinszenierungen und Landschaften. Zur Offerte gehört sein als Autoren-Exemplar herausgegebener Bildband „Surreale Erzählungen und Photographien“ (Limite: 280 bis 600 Euro).

— *Susanne Lux*

## Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Aktuell Feuilleton Kunstmarkt Auktionen

Auktionsergebnisse Schweiz

### Die Stars heißen Anker, Hodler, Giacometti

08.07.2013 · Die Frühjahrssaison lief sehr gut für die Schweizer Auktionshäuser. Es gab allein zehn Zuschläge jenseits der Eine-Million-Franken-Grenze.

Von TILO RICHTER, BASEL

Artikel



© KOLLER

Tagessieg für Albert Anker bei Koller: Seine „Turnstunde in Ins“ von 1879 wurde bei 6,5 Millionen Franken zugeschlagen (Taxe 3,5/5 Millionen).

**A**lle großen Schweizer Auktionshäuser setzen auf den Frühsommer, um ihre Spezialauktionen mit Schweizer und Moderner Kunst abzuhalten. Die zeitliche Nähe zur Art Basel, die Sammler aus aller Welt anzieht, ist ein Argument dafür. In diesem Jahr war die Ernte sehr ertragreich, zehn Kunstwerke wechselten für Beträge jenseits der Marke von einer Million Franken den Besitzer, und auch dahinter tummelten sich dicke Fische. Unterschiedlich waren allerdings die Anteile, die von den Wettbewerbern zu den teils sensationellen Ergebnissen beisteuert wurden.



© KOLLER

Für 5,7 Millionen Franken in neuen Händen: Vincent van Goghs Gemälde „Pont de Clichy“ hing im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. Jetzt wurde es bei Koller in Zürich versteigert (Taxe 5/7 Millionen).

Den Rückenwind des Vorjahrs - 2012 stand ein Gesamtergebnis von rund hundert Millionen Franken zu Buche - nutzte Koller in Zürich für neue Highlights: Mit **Van Goghs „Pont de Clichy“** ging zweifellos das spektakulärste Los der Schweizer Sommersaison an den Start. Von den Wänden des Kölner Wallraf-Richartz-Museums gelangte das Gemälde von 1887 zum Aufruf; mehr als ein Jahrzehnt war es dort als Höhepunkt der Sammlung Corboud ausgestellt. Bei einer Schätzung von fünf bis sieben Millionen wechselte das mittelformatige Ölbild für 5,7 Millionen Franken in neue Hände.

Zum Tagessieg reichte das dennoch nicht, den sicherte sich Albert Ankers „Turnstunde in Ins“ von 1879. Dieses große Format ist eines der bedeutendsten Werke des Künstlers, das zuletzt in keiner wichtigen Anker-Ausstellung fehlte. Die erwarteten drei bis fünf Millionen waren rasch übersprungen, 6,5 Millionen Franken wurden am Ende bewilligt: neuer Rekord für ein Werk Ankers.



© SOTHEBY'S

Spitzenlos der Saison: Ferdinand Hodlers „Montanlandschaft“ von 1915 kletterte bei Sotheby's auf sieben Millionen Franken. Die Erwartung lag bei 3,8 bis 4,5 Millionen.

Albert Anker musste sich im Quervergleich nur seinem Zeitgenossen Ferdinand Hodler geschlagen geben. Sotheby's konnte Hodlers kapitale „Montanlandschaft mit Bacs de Bosson und Vallon de Réchy“ aus dem Spätwerk in Zürich anbieten und verbuchte, nach langem Ringen mehrerer Interessenten, stolze sieben Millionen Franken (Taxe 3,8/4,5 Millionen) dafür.



© SOTHEBY'S

Rückgang bei Sotheby's: Die Ansicht des Champfèrsees von Ferdinand Hodler basiert auf seinem Aufenthalt im Engadin im Frühherbst 1907 (Taxe 3,5/4 Millionen Franken).

Der hohe Zuschlag musste allerdings als Trost dafür herhalten, dass nicht nur ein zweiter Hodler - der gleich hoch taxierte „Champfèrsee“ von 1907 - ohne ausreichende Gebote zurückging, sondern dass hinter dem Toplos erst einmal lange nichts Großes kam, bevor Ankers „Mädchenbildnis“ mit 700.000 Franken notiert werden konnte. Neben dem hochdotierten Hodler brauchte Sotheby's viele kleinere Fische, um auf knapp elf Millionen Franken Umsatz zu kommen; nur zehn Zuschläge schafften es überhaupt in den sechsstelligen Bereich.



© FISCHER

Giacomettis „Buste de Caroline“ brachte Fischer drei Millionen Franken (Taxe 3/5 Millionen).

Das Auktionshaus Fischer in Luzern sorgte in den vergangenen Jahren für manche Schlagzeile, zu der im Juni eine neue hinzukam: Alberto Giacomettis in einer Auflage von sechs gegossene Bronze „Buste de Caroline“, ein Bildnis seiner Pariser Geliebten der Jahre um 1960, blieb mit einem Ergebnis von drei Millionen Franken zwar am unteren Ende seiner Schätzung, katapultierte das Haus - mit einem Gesamtumsatz von 6,2 Millionen Franken - aber trotzdem in die Top Ten der Schweizer Sommerauktionen.

Knapp verpasst hat den Sprung in die Millionen-Liga das zum dritten Mal angetretene **Basler Auktionshaus Beurret & Bailly**. Albert Ankers „Brustbild eines Mädchens in Tracht“ war mit dem Hammerpreis von 920.000 Franken (500.000/ 700.000) das Spitzenlos der Auktion Mitte Juni, die insgesamt 3,1 Millionen Franken erlöste.





© CHRISTIE'S

Christie's hat zu hoch gepokert: 1906 hielt Ferdinand Hodler diesen Blick auf den Brienzersee in Ölfarben und Ölfarbstiften auf Leinwand fest. Das Bild scheiterte an seiner Taxe von fünf bis sieben Millionen Franken.

Auch Christie's in Zürich konnte sich mit Schweizer Kunst nicht im obersten Preissegment plazieren, obwohl mit Hodlers „Der Brienzersee von Breitlauenen aus“ ein rares Gemälde, nach hundert Jahren fern der Öffentlichkeit, erstmals wieder verfügbar war. Der Verkauf scheiterte an einem Schätzpreis von fünf bis sieben Millionen Franken, die niemand investieren mochte. Christie's setzte deshalb nur vergleichsweise bescheidene 2,6 Millionen Franken um, wozu Werke von Alberto und Giovanni Giacometti etwa die Hälfte beisteuerten. Zur Aufhellung der Stimmung trug Giovanni Giacomettis Ölbild „Mäher“ bei, das im Nachverkauf im Bereich der unteren Taxe für 1,5 Millionen Franken vermittelt werden konnte.



© KORNFELD

Verkauft für 2,6 Millionen Franken: Hodlers Bildnis seiner zweiten Frau Berthe Jacques von 1894 überstieg die Erwartungen bei Kornfeld (Taxe 800.000 Franken).

Zehn Prozent oberhalb der Erwartungen lagen die Ergebnisse bei Kornfeld in Bern, wo die beiden Moderne-Auktionen etwas mehr als zwanzig Millionen Franken brachten. In der Hauptstadt reüssierten Hodlers Bildnis „Berthe Jacques“ von 1894 mit 2,6 Millionen Franken (800.000) und Kirchners 1912 wild auf die Leinwand gebrachte Fehmarn-Landschaft „Mexikobucht“, die auf 1,7 Millionen Franken (1 Million) kletterte. Edvard Munchs Farbholzschnitt „Mondschein I“ aus dem Jahr 1892 scheiterte zwar knapp an der Millionengrenze, der Zuschlag von 940.000 Franken (400.000) für das ebenso berühmte wie seltene Motiv ist allerdings spektakulär.



© KORNFELD

Spektakulärer Zuschlag: Edvard Munchs Holzschnitt „Mondschein I“ von 1892 kletterte bei Kornfeld auf 940.000 Franken. Das auf lediglich 400.000 Franken taxierte Blatt zeigt Milly Heiberg, die Geliebte des Künstlers.

Getümmel um die Millionenmarke gab es dann auch noch mal bei Koller: Während Max Beckmann „Stilleben mit violetten Dahlien“ taxgerechte 900.000 Franken einspielte, erreichte Hodlers „Straße nach Evordes“ mit 950.000 Franken fast das Doppelte der unteren Schätzung. Den Sprung in höhere Sphären schaffte wieder Albert Anker: mit dem Ganzfigurenbild „Hohes Alter II“ beim Zuschlag von 1,7 Millionen Franken (1/1,5 Millionen) und noch deutlicher mit „Schreibender Knabe“, der einem Bieter 2,2 Millionen Franken (um 1 Million) wert war. Mit Alfred Sisley und Gustave Caillebotte kamen am selben Tag zwei französische Impressionisten zum Zug: Caillebottes „Petit bras de la Seine“ erreichte 1,55 Millionen (1,6/2,5 Millionen), während für Sisleys Landschaft „A la lisière de la forêt“ 1,75 Millionen Franken (1,5/2 Millionen) bewilligt werden mussten. Koller verbuchte unterm Strich 11,7 Millionen für die Moderne und 13,5 Millionen Franken für die Schweizer Kunst.



© KOLLER

Erfolg für Koller: „A la lisière de la forêt - Les Sablons“ von Alfred Sisley aus dem Jahr 1884/5 erreichte 1,75 Millionen Franken (Taxe 1,5/2 Millionen).

Im schweizerischen Auktions-Frühjahr überraschten also zum einen die teils sehr hohen Zuschläge für Gemälde, die jahrzehntelang nicht auf dem Markt und mitunter seit ihrem Erwerb beim Künstler in einer Familie waren. Zum anderen kamen mit Van Goghs „Pont de Clichy“ und Giacomettis „Buste de Caroline“ hochkarätige Werke zum Aufruf, deren Versteigerung man eher in Paris oder London vermutet hätte. Damit hat der Schweizer Markt die Tendenz nach oben, die sich im Vorjahr abzeichnete, eindrucksvoll bestätigt.

#### Weitere Artikel

- Dornröschenschlaf beendet: Schweizer Kunst bei Christie's in Zürich
- Auktionsvorschau: Schweizer Kunst bei Sotheby's in Zürich
- Hodler, Kirchner und Munch in den Juni-Versteigerungen bei Kornfeld in Bern
- Nolde in Fernost: Vorschau auf die Kunstauktion bei Beurret & Bailly in Basel
- Nach zwölf Jahren im Museum wird van Goghs „Pont de Clichy“ versteigert

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

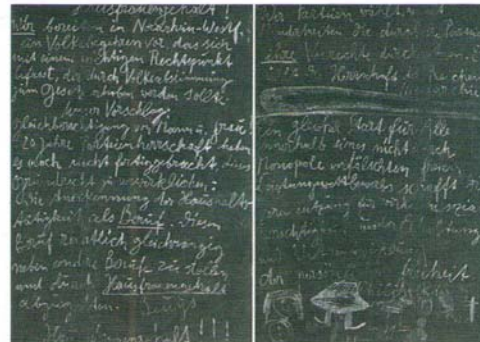


© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2013  
Alle Rechte vorbehalten.

# Fischer Auktionen Tür mit Nägeln

Die Galerie Fischer Auktionen in Luzern kann in ihren Frühjahrsauktionen vom 12. bis 14. Juni 2013 mit einem Hauptwerk von Alberto Giacometti aufwarten. Die «Buste de Caroline» entstand 1961 in einer Auflage von sechs Exemplaren. Die 48 × 27 × 18 Zentimeter grosse Bronze wird mit einer Schätzung von 3 bis 5 Millionen Franken angeboten. Eine für den Franzosen Alfred Sisley typische lichtdurchflutete Landschaftsdarstellung ist das Ölgemälde «La berge à St. Mammès» von 1884. Das 42,3 × 59,4 Zentimeter grosse Werk ist auf 1,6 bis 2,4 Millionen Franken geschätzt.

Für Pierre-August Renoir eher untypisch ist sein Sujet «Double Portrait de Jeanne Baudot» (1896). Das 24 × 40,5 Zentimeter grosse Werk ist auf 800000 bis 1,2 Millionen Franken taxiert. Bei der modernen Kunst ist Günther Uecker mit «Dark Door» von 1987 vertreten – in einer für den Künstler charakteristischen Kombination von Nägeln und Öl auf Leinwand/Holz. Das Werk mit einer eindrucklichen Höhe von 267 Zentimetern soll 420000 bis 520000 Franken einspielen. Zwei mit Kreide bemalte 151 × 101 Zentimeter grosse Schiefertafeln von der Documenta 5 (1972) stam-



Schiefertafeln von Joseph Beuys, 1972, Schätzung 70000 bis 100000 Franken.

men von Joseph Beuys. Sie tragen die Titel «Hausfrauengehalt!» und «Wer Parteien wählt, wählt Minderheiten, die durch die Parteien ihre Vorrechte durchsetzen» und haben einen Schätzwert von 70000 bis 100000 Franken. (ba)

Fischer Kunst- und Antiquitätenauktionen, Luzern;  
Besichtigung bis 9. Juni 2013, Auktionen 12. bis 14. Juni 2013.

# Die Stars heißen Anker, Hodler, Giacometti

Die Frühjahrssaison lief sehr gut für die Schweizer Auktionshäuser. Es gab allein zehn Zuschläge jenseits der Eine-Million-Franken-Grenze.

BASEL, im Juli

Alle großen Schweizer Auktionshäuser setzen auf den Frühsommer, um ihre Spezialauktionen mit Schweizer und Moderner Kunst abzuhalten. Die zeitliche Nähe zur Art Basel, die Sammler aus aller Welt anzieht, ist ein Argument dafür. In diesem Jahr war die Ernte sehr ertragreich, zehn Kunstwerke wechselten für Beträge jenseits der Marke von einer Million Franken den Besitzer, und auch dahinter tummelten sich dicke Fische. Unterschiedlich waren allerdings die Anteile, die von den Wettbewerbern zu den teils sensationellen Ergebnissen beisteuert wurden.

Den Rückenwind des Vorjahrs – 2012 stand ein Gesamtergebnis von rund hundert Millionen Franken zu Buche – nutzte Koller in Zürich für neue Highlights: Mit Van Goghs „Pont de Clichy“ ging zweifellos das spektakulärste Los der Schweizer Sommersaison an den Start. Von den Wänden des Kölner Wallraf-Richartz-Museums gelangte das Gemälde von 1887 zum Aufruf; mehr als ein Jahrzehnt war es dort als Höhepunkt der Sammlung Corboud ausgestellt (F.A.Z. vom 25. Mai). Bei einer Schätzung von fünf bis sieben Millionen wechselte das mittelformatige Ölbild für 5,7 Millionen Franken in neue Hände. Zum Tagessieg reichte das dennoch nicht, den sicherte sich Albert Ankers „Turnstunde in Ins“ von 1879. Dieses große Format ist eines der bedeutendsten Werke des Künstlers, das zuletzt in keiner wichtigen Anker-Ausstellung fehlte. Die erwarteten drei bis fünf Millionen waren rasch übersprungen, 6,5 Millionen Franken wurden am Ende bewilligt: neuer Rekord für ein Werk Ankers.

Albert Anker musste sich im Quervergleich nur seinem Zeitgenossen Ferdinand Hodler geschlagen geben. Sotheby's konnte Hodlers kapitale „Montanalandschaft mit Becs de Bosson und Vallon de Réchy“ aus dem Spätwerk in Zürich anbieten und verbuchte, nach langem Ringen mehrerer Interessenten, stolze sieben Millionen Franken (Taxe 3,8/4,5 Millionen) dafür. Der hohe Zuschlag musste allerdings als Trost dafür herhalten, dass nicht nur ein zweiter Hodler – der gleich hoch taxierte „Champfèrsee“ von 1907 – ohne ausreichende Gebote zurückging, sondern dass hinter dem Toplos erst einmal lange nichts Großes kam, bevor Ankers „Mädchenbildnis“ mit 700 000 Franken notiert werden konnte. Neben dem hochdotierten Hodler brauchte Sotheby's viele kleinere Fische, um auf knapp elf Millionen Franken Umsatz zu kommen; nur zehn Zuschläge schafften es überhaupt in den sechsstelligen Bereich.

Das Auktionshaus Fischer in Luzern sorgte in den vergangenen Jahren für manche Schlagzeile, zu der im Juni eine neue hinzukam: Alberto Giacomettis in einer Auflage von sechs gegossene Bronze „Buste de Caroline“, ein Bildnis seiner Pariser Geliebten der Jahre um 1960, blieb mit einem Ergebnis von drei Millionen Franken zwar am unteren Ende sei-



Spitzenlos der Saison: Ferdinand Hodlers „Montanalandschaft“ von 1915 kletterte bei Sotheby's auf sieben Millionen Franken. Die Erwartung lag bei 3,8 bis 4,5 Millionen.



Giacomettis „Buste de Caroline“ bei Fischer für drei Millionen Franken (Taxe 3/5 Millionen), knapp dahinter Hodlers „Berthe Jacques“ bei Kornfeld mit 2,6 Millionen (800 000).



Tagessieg für Albert Anker bei Koller: Seine „Turnstunde in Ins“ von 1879 wurde bei 6,5 Millionen Franken zugeschlagen (Taxe 3,5/5 Millionen).

Fotos Kataloge

ner Schätzung, katapultierte das Haus – mit einem Gesamtumsatz von 6,2 Millionen Franken – aber trotzdem in die Top Ten der Schweizer Sommerauktionen.

Knapp verpasst hat den Sprung in die Millionen-Liga das zum dritten Mal ange-tretene Basler Auktionshaus Beurret & Bailly. Albert Ankers „Brustbild eines Mädchens in Tracht“ war mit dem Hammerpreis von 920 000 Franken (500 000/700 000) das Spitzenlos der Auktion Mitte Juni, die insgesamt 3,1 Millionen Franken erlöste.

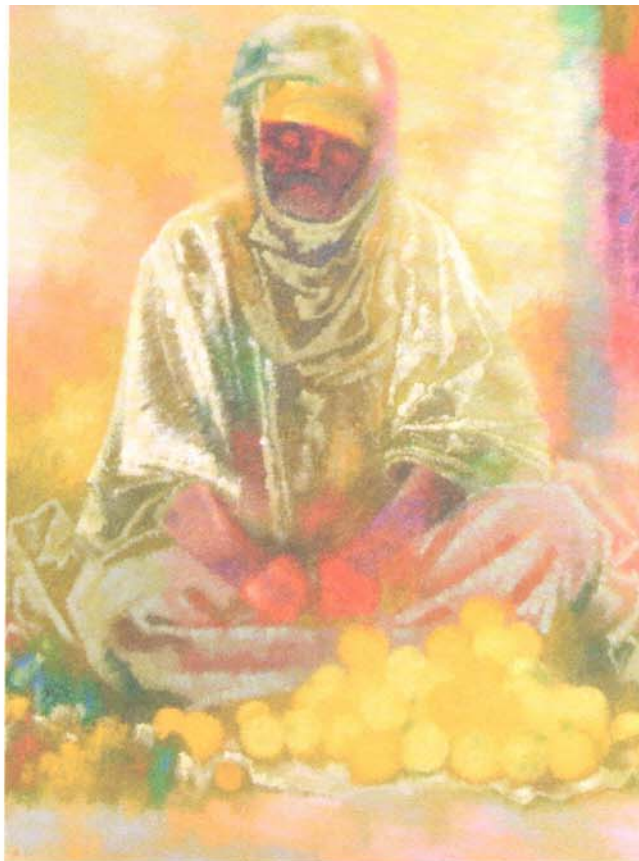
Auch Christie's in Zürich konnte sich mit Schweizer Kunst nicht im obersten Preissegment platzieren, obwohl mit Hodlers „Der Brienzersee von Breitlauenen aus“ ein rares Gemälde, nach hundert Jahren fern der Öffentlichkeit, erstmals wieder verfügbar war. Der Verkauf scheiterte an einem Schätzwert von fünf bis sieben Millionen Franken, die niemand investieren mochte. Christie's setzte deshalb nur vergleichsweise bescheidene 2,6 Millionen Franken um, wozu Werke von Alberto und Giovanni Giacometti etwa die Hälfte beisteuerten. Zur Aufhellung der Stimmung trug Giovanni Giacomettis Ölbild „Mäher“ bei, das im Nachverkauf im Bereich der unteren Taxe für 1,5 Millionen Franken vermittelt werden konnte.

Zehn Prozent oberhalb der Erwartungen lagen die Ergebnisse bei Kornfeld in Bern, wo die beiden Moderne-Auktionen etwas mehr als zwanzig Millionen Franken brachten. In der Hauptstadt reüssierten Hodlers Bildnis „Berthe Jacques“ von 1894 mit 2,6 Millionen Franken (800 000) und Kirchners 1912 wild auf die Leinwand gebrachte Fehmarn-Landschaft „Mexikobucht“, die auf 1,7 Millionen Franken (1 Million) kletterte. Edvard Munchs Farbhilzschneid „Mondschein I“ aus dem Jahr 1892 scheiterte zwar knapp an der Millionengrenze, der Zuschlag von 940 000 Franken (400 000) für das ebenso berühmte wie seltene Motiv ist allerdings spektakulär.

Getümmel um die Millionenmarke gab es dann auch noch mal bei Koller: Während Max Beckmann „Stilleben mit violetten Dahlien“ taxgerechte 900 000 Franken einspielte, erreichte Hodlers „Straße nach Evordes“ mit 950 000 Franken fast das Doppelte der unteren Schätzung. Den Sprung in höhere Sphären schaffte wieder Albert Anker: mit dem Ganzfigurenbild „Hohes Alter II“ beim Zuschlag von 1,7 Millionen Franken (1/1,5 Millionen) und noch deutlicher mit „Schreibender Knabe“, der einem Bieter 2,2 Millionen Franken (um 1 Million) wert war. Mit Alfred Sisley und Gustave Caillebotte kamen am selben Tag zwei französische Impressionisten zum Zug: Caillebottes „Petit bras de la Seine“ erreichte 1,55 Millionen (1,6/2,5 Millionen), während für Sisleys Landschaft „A la lisière de la forêt“ 1,75 Millionen Franken (1,5/2 Millionen) bewilligt werden mussten. Koller verbuchte unterm Strich 11,7 Millionen für die Moderne und 13,5 Millionen Franken für die Schweizer Kunst.

Im schweizerischen Auktions-Frühsommer überraschten also zum einen die teils sehr hohen Zuschläge für Gemälde, die jahrzehntelang nicht auf dem Markt und mitunter seit ihrem Erwerb beim Künstler in einer Familie waren. Zum anderen kamen mit Van Goghs „Pont de Clichy“ und Giacomettis „Buste de Caroline“ hochkarätige Werke zum Aufruf, deren Versteigerung man eher in Paris oder London vermutet hätte. Damit hat der Schweizer Markt die Tendenz nach oben, die sich im Vorjahr abzeichnete, eindrucksvoll bestätigt.

TILO RICHTER



Fischer: Ölgemälde von Augusto Giacometti, „Orangenverkäufer I“ (1932)

des 19. Jahrhunderts, Arbeiten auf Papier des 15.–19. Jahrhunderts  
Zu den Spitzenlosen zählt ein Bild des Antwerpener Malers Theodor Rombouts, „Musikgesellschaft mit Instrumentalisten und Sänger“, frühes 17. Jahrhundert, aus römischem Privatbesitz, zum Schätzpreis von 24 000–30 000 SFr.

**13. Juni** Moderne und zeitgenössische Kunst, Arbeiten auf Papier, Skulpturen, Einrichtungsgegenstände

Hervorzuheben ist ein Ölgemälde von Augusto Giacometti, „Orangenverkäufer I“, 1932, 140 x 101 Zentimeter, der Schätzpreis liegt bei 500 000–800 000 SFr., außerdem eine Skulptur von Günter Uecker, „Dark Door“, 1987, Nägel und Öl auf Leinwand auf Holz, 267 x 180 x 69 Zentimeter, geschätzt auf 420 000–520 000 SFr.

Außergewöhnlich ist auch eine Arbeit von Joseph Beuys für die documenta 5. Es handelt sich um zwei Schiefertafeln von 1972, „Hausfaueingehalt!“ und „Wer Parteien wählt, wählt Minderheiten, die durch die Parteien ihre Vorrechte durchsetzen“, beide mit Kreide beschriftet, je 152 x 101 Zentimeter, der Schätzpreis liegt bei 70 000–110 000 SFr. Außerdem gibt es ein Ölgemälde von Rainer Fetting, „Mönch (Selbstporträt)“, 250 x 140 Zentimeter,

Schätzpreis 52 000–62 000 SFr.  
**14. Juni** Kunstgewerbe, Schmuck, Armband- und Taschenuhren

**Galerie Fischer Auktionen, Luzern**

Haldenstraße 19  
CH-6006 Luzern  
Tel. (00 41/41) 4 18 10 10  
Fax (00 41/41) 4 18 10 80  
www.fischerauktionen.ch

12. Juni Gemälde Alter Meister und

20 Sekunden

**Trickbetrüger in SZ**

WOLLERAU. Zwei Unbekannte haben gestern in Wollerau eine Goldkette gestohlen. Die Täter haben den Bestohlenen nach dem Weg gefragt, ihn dabei in ein Gespräch verwickelt und die Kette entwendet. Wie die Kapo Schwyz mitteilte, sucht man nun Zeugen. HAE

**Von Zug nach Luzern**

BAAR. Das auf Milchpumpen und medizinische Absaugsysteme spezialisierte Unternehmen Medela will seine Produktion von Baar und Steinhausen nach Buchrain verlagern. Die Firma plant mehrere Neubauten. Der Firmensitz bleibt vorerst in Baar. SDA

**SVP fordert Austritt**

KRIENS. Nach den Grünen fordert nun auch die SVP einen Rücktritt aus dem Gemeindeverband. Sie begründet die Forderung ebenfalls mit ungenügenden Leistungen, wie es im Vorstoss heisst. VRO

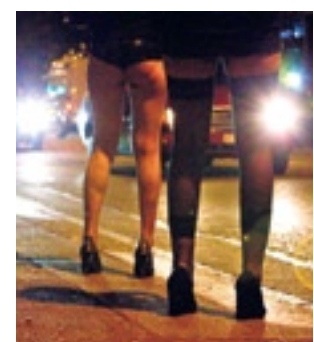
# Strassenstrich: Luzern Plus befürchtet Verlagerung

**LUZERN. Geht es nach dem Gemeindeverband, sollen die Prostituierten bleiben, wo sie sind - und zahlen.**

Stehen Luzerns Strassenprostituierte bald auch in Kriens, Ebikon und Rothenburg? Dies befürchtet der Gemeindeverband Luzern Plus: «Diese Gemeinden könnten von einer Verlagerung betroffen sein», heisst es im Geschäftsbericht, der gestern erschienen ist. Obwohl sich die Szene im Sedel- und Ibachgebiet einigermassen

etabliert habe, teilt der Verband weiter mit: «Es besteht durchaus die Gefahr, dass sich der Strassenstrich verlagern könnte, tendenziell in die Nähe von Autobahnausfahrten in der Region», heisst es im Geschäftsbericht des Verbandes. Aus diesem Grund haben sich die Gemeinden Emmen, Luzern, Kriens, Buchrain, Ebikon, Horw und Rothenburg an einen Tisch gesetzt. «Wir haben geprüft, ob es andere Standorte für die Strassenprostitution gibt. Allerdings müssten wir einsehen, dass es kei-

nen idealen Ort gibt», sagt Verbandspräsident Kurt Sidler. Nun hat man einen anderen



Der Strich bleibt, wo er ist. KEY

Weg eingeschlagen: Der Strich soll bleiben, wo er ist - und das sicher. Den Gemeinden wurde zu diesem Zweck ein Grundlagenpapier vorgelegt. Und: «Wir sind daran, eine Gebührenpflicht für das Anbieten von sexuellen Diensten zu prüfen», sagt Sidler. Nun sichten die betroffenen Gemeinde-räte das Papier des Verbandes, die Stellungnahmen erwartet der Verband diesen Sommer. Anfang Jahr wurde eine Strichgebühr schon von der FDP gefordert (20 Minuten berichtete). VRO

## Abfallentsorgung wird privatisiert

ZUG. Die Stadt Zug organisiert die Abfallentsorgung neu: Der Stadtrat hat entschieden, die Abfallentsorgung aus dem Werkhof auszulagern und einem privaten Entsorgungsunternehmen zu übertragen.

Damit können gemäss Mitteln der Betriebs- und Kostenstrukturen optimiert werden. Durch die Auslagerung werden sechs Stellen gestrichen, diese sollen durch natürliche Abgänge und über Umschulungen aufgefangen werden.

Zusätzlich wird der Abfall ab 2016 in die neue Kehrichtverbrennungsanlage Renergia Zentralschweiz AG in Perlen transportiert. Und: Die Güselfahrzeuge der Stadt sind in

zwei Jahren am Ende ihrer Nutzungsdauer; neue Wagen würden 1,8 Millionen Franken kosten. Noch bis 2016 wird der Güsel vom Ökiohof auf die Bahn verladen und nach Winterthur transportiert. HAE

## Schmuck und Uhren gestohlen

ZUG. Unbekannte sind in der Nacht auf gestern in die Manor-Filiale am Bundesplatz in Zug eingebrochen. Der Alarm ging bei der Zuger Polizei um 3:37 Uhr ein. Nur drei Minuten später hatte die Polizei das Gebäude umstellt, die Einbrecher waren jedoch weg. Die Täter erbeuteten eine noch unbekannt Menge an Schmuck und Uhren und richteten Sachschaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken an. Die Polizei sucht Zeugen. GWA

## Raser mit 160 statt 80 km/h

INWIL. Die Polizei führte in Inwil und in Eschenbach ausserorts eine Geschwindigkeitskontrolle durch. Dabei wurden zwei Lenker gemessen, die mit 160 statt der erlaubten 80 km/h unterwegs waren. Diese gelten laut Polizei offiziell als «Raser», teilte sie mit. Es handelt sich dabei um einen 43-jährigen Autofahrer und einen 23-jährigen Töfffahrer; beides im Kanton Luzern wohnhafte Schweizer. MME



Die Werkstatt in Grosswangen ist durch das Feuer stark beschädigt worden. LUZERNER POLIZEI

## Werkstatt nach Brand beschädigt

GROSSWANGEN. In einer Werkstatt in Grosswangen ist am Montagmorgen ein Brand ausgebrochen. Als die ersten Einsatzkräfte vor Ort waren, stand ein Teil der Werkstatt bereits in Vollbrand. Eine Person wurde mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Spital gebracht. Die Werkstatt wurde durch den Brand stark beschädigt, der Sachschaden ist jedoch noch unklar. Die Brandursache wird derzeit durch die Luzerner Polizei abgeklärt. GWA

# Kapuzinerkloster sucht bald Mieter für Studios

**LUZERN. Mit dem Konzept Oase-W will sich das Kloster Wesemlin öffnen. Dabei soll klosternahes Wohnen möglich werden.**

Der Umbau des Kapuzinerklosters Wesemlin in Luzern hat gestern begonnen. Nach dem Umbau von Kirche, Nord- und Westteil in der ersten Etappe sollen in einer zweiten Bauphase bis zu zehn Wohnstudios für klosternahes Wohnen geschaffen werden. «Wir wollen es interessierten Leuten ermöglichen, beim Kloster zu wohnen», sagt Bruder Gebhard Kurmann. Dabei könnten Bewohner auch an verschiedenen Aktivitäten im Kloster teil-



Im Kapuzinerkloster Wesemlin sollen Wohnstudios entstehen. VRO

Bewohner wünsche man sich Leute zwischen 30 und 50 Jahren, die ihren Unterhalt selbst verdienen. Neben den neuen Wohnungen sieht das Konzept auch eine Teilöffnung des Klostergartens für die Bevölkerung vor. «Der Klostergarten soll ein Ort sein, wo die Leute zur Ruhe kommen und sich erholen können.» Wie der Garten dereinst aussehen und unterhalten werde, sei noch nicht klar.

Bis 2015 soll der Umbau abgeschlossen sein. Die Kosten belaufen sich dabei auf rund elf Millionen Franken. Die Finanzierung der ersten Etappe sei dank Eigenmitteln des Ordens garantiert. Für die zweite Etappe fehlen noch rund fünf Millionen Franken. GWA/SDA

ANZEIGE

## Im The Loft wird alles neu

LUZERN. Am 5. Juli feiert der Club The Loft an der Haldenstrasse Re-Opening. Neu wird es im Club eine hochmoderne LED-Wand geben, wie die Betreiber mitteilen. Ausserdem seien neue Lounges, Böden und Oberflächen installiert worden. Umgebaut wird unter der Woche, der Betrieb läuft normal

weiter. Was die Partys anbelangt, halte man an Bewährtem fest: Erfolgreiche Eventserien würden auch nach dem Re-Opening weitergeführt, verkünden die Betreiber. Künftig werde es aber zusätzlich auch Gastspiele von international bekannten DJs geben. VRO

www.theloft.ch

# Giacometti kommt unter den Hammer

LUZERN. Die Galerie Fischer erwartet internationalen Besuch. Grund dafür ist eine grosse Auktion, bei der auch eine Büste von Alberto Giacometti versteigert wird. Das Werk namens «Buste de Caroline» wird auf 3 bis 5 Millionen Franken geschätzt und ist das teuerste Objekt der Auktion. «Wir haben bereits eine Handvoll Interessenten aus der ganzen Welt», sagt Auktionator

Kuno Fischer.

Nebst der Büste von Giacometti wird auch ein Gemälde von Alfred Sisley versteigert. Dessen Schätzwert beträgt 1,6 Millionen Franken. Dazu kommen Werke von Pierre-Auguste Renoir und Augusto Giacometti - mit einem Preis im sechsstelligen Bereich. Ab heute bis Freitag werden für über 800 Werke neue Besitzer gesucht - es gibt auch Kunstwerke ab 200 Franken. VRO



«Buste de Caroline». VRO



## Das Leben auf der Alp

LUZERN. Thomas Horat und Salome Pitschen haben mit «Alpsommer» ein Porträt über das Leben auf Innerschweizer Alpen geschaffen. Ab Mitte Juni läuft der Film in sechs Zentralschweizer Kinos. Darin werden vier Familien unterschiedlicher Generationen porträtiert, die ihre Alpen auf herkömmliche Art und Weise bewirtschaften. HAE

www.mythenfilm.ch

## Umfrage: Leser wollen eine Metro

LUZERN. Die Online-Umfrage bei den Lesern von 20 Minuten hat gezeigt, dass viele sich eine Metro-Linie in Luzern vorstellen könnten. 76 Prozent der insgesamt 544 Teilnehmer (Stand gestern Abend) gehen davon aus, dass eine Metro die Verkehrsprobleme in der Stadt Luzern lösen würde. Nur gerade 24 Prozent oder 131 Teilnehmer denken, dass Luzern für

solch ein öffentliches Verkehrsmittel eine Nummer zu klein sei. Wie das Projekt im Detail aussehen soll, ist noch unklar. Morgen werden an einer Pressekonzferenz weitere Informationen mitgeteilt. Geplant wird die Metro von Privaten. Sie soll etwa vom Schwanenplatz zum Seetalplatz führen und die prekäre Sicherheitssituation lösen (20 Minuten berichtete). HAE

meineWeiterbildung.ch

TEKO

## Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Aktuell Feuilleton Kunstmarkt Auktionen

Auktionsergebnisse Schweiz

### Die Stars heißen Anker, Hodler, Giacometti

08.07.2013 · Die Frühjahrssaison lief sehr gut für die Schweizer Auktionshäuser. Es gab allein zehn Zuschläge jenseits der Eine-Million-Franken-Grenze.

Von TILO RICHTER, BASEL

Artikel



© KOLLER

Tagessieg für Albert Anker bei Koller: Seine „Turnstunde in Ins“ von 1879 wurde bei 6,5 Millionen Franken zugeschlagen (Taxe 3,5/5 Millionen).

**A**lle großen Schweizer Auktionshäuser setzen auf den Frühsommer, um ihre Spezialauktionen mit Schweizer und Moderner Kunst abzuhalten. Die zeitliche Nähe zur Art Basel, die Sammler aus aller Welt anzieht, ist ein Argument dafür. In diesem Jahr war die Ernte sehr ertragreich, zehn Kunstwerke wechselten für Beträge jenseits der Marke von einer Million Franken den Besitzer, und auch dahinter tummelten sich dicke Fische. Unterschiedlich waren allerdings die Anteile, die von den Wettbewerbern zu den teils sensationellen Ergebnissen beisteuert wurden.



© KOLLER

Für 5,7 Millionen Franken in neuen Händen: Vincent van Goghs Gemälde „Pont de Clichy“ hing im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. Jetzt wurde es bei Koller in Zürich versteigert (Taxe 5/7 Millionen).

Den Rückenwind des Vorjahrs - 2012 stand ein Gesamtergebnis von rund hundert Millionen Franken zu Buche - nutzte Koller in Zürich für neue Highlights: Mit **Van Goghs „Pont de Clichy“** ging zweifellos das spektakulärste Los der Schweizer Sommersaison an den Start. Von den Wänden des Kölner Wallraf-Richartz-Museums gelangte das Gemälde von 1887 zum Aufruf; mehr als ein Jahrzehnt war es dort als Höhepunkt der Sammlung Corboud ausgestellt. Bei einer Schätzung von fünf bis sieben Millionen wechselte das mittelformatige Ölbild für 5,7 Millionen Franken in neue Hände.

Zum Tagessieg reichte das dennoch nicht, den sicherte sich Albert Ankers „Turnstunde in Ins“ von 1879. Dieses große Format ist eines der bedeutendsten Werke des Künstlers, das zuletzt in keiner wichtigen Anker-Ausstellung fehlte. Die erwarteten drei bis fünf Millionen waren rasch übersprungen, 6,5 Millionen Franken wurden am Ende bewilligt: neuer Rekord für ein Werk Ankers.



© SOTHEBY'S

Spitzenlos der Saison: Ferdinand Hodlers „Montanlandschaft“ von 1915 kletterte bei Sotheby's auf sieben Millionen Franken. Die Erwartung lag bei 3,8 bis 4,5 Millionen.

Albert Anker musste sich im Quervergleich nur seinem Zeitgenossen Ferdinand Hodler geschlagen geben. Sotheby's konnte Hodlers kapitale „Montanlandschaft mit Bacs de Bosson und Vallon de Réchy“ aus dem Spätwerk in Zürich anbieten und verbuchte, nach langem Ringen mehrerer Interessenten, stolze sieben Millionen Franken (Taxe 3,8/4,5 Millionen) dafür.



© SOTHEBY'S

Rückgang bei Sotheby's: Die Ansicht des Champfèrsees von Ferdinand Hodler basiert auf seinem Aufenthalt im Engadin im Frühherbst 1907 (Taxe 3,5/4 Millionen Franken).

Der hohe Zuschlag musste allerdings als Trost dafür herhalten, dass nicht nur ein zweiter Hodler - der gleich hoch taxierte „Champfèrsee“ von 1907 - ohne ausreichende Gebote zurückging, sondern dass hinter dem Toplos erst einmal lange nichts Großes kam, bevor Ankers „Mädchenbildnis“ mit 700.000 Franken notiert werden konnte. Neben dem hochdotierten Hodler brauchte Sotheby's viele kleinere Fische, um auf knapp elf Millionen Franken Umsatz zu kommen; nur zehn Zuschläge schafften es überhaupt in den sechsstelligen Bereich.



© FISCHER

Giacomettis „Buste de Caroline“ brachte Fischer drei Millionen Franken (Taxe 3/5 Millionen).

Das Auktionshaus Fischer in Luzern sorgte in den vergangenen Jahren für manche Schlagzeile, zu der im Juni eine neue hinzukam: Alberto Giacomettis in einer Auflage von sechs gegossene Bronze „Buste de Caroline“, ein Bildnis seiner Pariser Geliebten der Jahre um 1960, blieb mit einem Ergebnis von drei Millionen Franken zwar am unteren Ende seiner Schätzung, katapultierte das Haus - mit einem Gesamtumsatz von 6,2 Millionen Franken - aber trotzdem in die Top Ten der Schweizer Sommerauktionen.

Knapp verpasst hat den Sprung in die Millionen-Liga das zum dritten Mal angetretene **Basler Auktionshaus Beurret & Bailly**. Albert Ankers „Brustbild eines Mädchens in Tracht“ war mit dem Hammerpreis von 920.000 Franken (500.000/ 700.000) das Spitzenlos der Auktion Mitte Juni, die insgesamt 3,1 Millionen Franken erlöste.





© CHRISTIE'S

Christie's hat zu hoch gepokert: 1906 hielt Ferdinand Hodler diesen Blick auf den Brienzersee in Ölfarben und Ölfarbstiften auf Leinwand fest. Das Bild scheiterte an seiner Taxe von fünf bis sieben Millionen Franken.

Auch Christie's in Zürich konnte sich mit Schweizer Kunst nicht im obersten Preissegment plazieren, obwohl mit Hodlers „Der Brienzersee von Breitlauenen aus“ ein rares Gemälde, nach hundert Jahren fern der Öffentlichkeit, erstmals wieder verfügbar war. Der Verkauf scheiterte an einem Schätzpreis von fünf bis sieben Millionen Franken, die niemand investieren mochte. Christie's setzte deshalb nur vergleichsweise bescheidene 2,6 Millionen Franken um, wozu Werke von Alberto und Giovanni Giacometti etwa die Hälfte beisteuerten. Zur Aufhellung der Stimmung trug Giovanni Giacomettis Ölbild „Mäher“ bei, das im Nachverkauf im Bereich der unteren Taxe für 1,5 Millionen Franken vermittelt werden konnte.



© KORNFELD

Verkauft für 2,6 Millionen Franken: Hodlers Bildnis seiner zweiten Frau Berthe Jacques von 1894 überstieg die Erwartungen bei Kornfeld (Taxe 800.000 Franken).

Zehn Prozent oberhalb der Erwartungen lagen die Ergebnisse bei Kornfeld in Bern, wo die beiden Moderne-Auktionen etwas mehr als zwanzig Millionen Franken brachten. In der Hauptstadt reüssierten Hodlers Bildnis „Berthe Jacques“ von 1894 mit 2,6 Millionen Franken (800.000) und Kirchners 1912 wild auf die Leinwand gebrachte Fehmarn-Landschaft „Mexikobucht“, die auf 1,7 Millionen Franken (1 Million) kletterte. Edvard Munchs Farbholzschnitt „Mondschein I“ aus dem Jahr 1892 scheiterte zwar knapp an der Millionengrenze, der Zuschlag von 940.000 Franken (400.000) für das ebenso berühmte wie seltene Motiv ist allerdings spektakulär.



© KORNFELD

Spektakulärer Zuschlag: Edvard Munchs Holzschnitt „Mondschein I“ von 1892 kletterte bei Kornfeld auf 940.000 Franken. Das auf lediglich 400.000 Franken taxierte Blatt zeigt Milly Heiberg, die Geliebte des Künstlers.

Getümmel um die Millionenmarke gab es dann auch noch mal bei Koller: Während Max Beckmann „Stilleben mit violetten Dahlien“ taxgerechte 900.000 Franken einspielte, erreichte Hodlers „Straße nach Evordes“ mit 950.000 Franken fast das Doppelte der unteren Schätzung. Den Sprung in höhere Sphären schaffte wieder Albert Anker: mit dem Ganzfigurenbild „Hohes Alter II“ beim Zuschlag von 1,7 Millionen Franken (1/1,5 Millionen) und noch deutlicher mit „Schreibender Knabe“, der einem Bieter 2,2 Millionen Franken (um 1 Million) wert war. Mit Alfred Sisley und Gustave Caillebotte kamen am selben Tag zwei französische Impressionisten zum Zug: Caillebottes „Petit bras de la Seine“ erreichte 1,55 Millionen (1,6/2,5 Millionen), während für Sisleys Landschaft „A la lisière de la forêt“ 1,75 Millionen Franken (1,5/2 Millionen) bewilligt werden mussten. Koller verbuchte unterm Strich 11,7 Millionen für die Moderne und 13,5 Millionen Franken für die Schweizer Kunst.



© KOLLER

Erfolg für Koller: „A la lisière de la forêt - Les Sablons“ von Alfred Sisley aus dem Jahr 1884/5 erreichte 1,75 Millionen Franken (Taxe 1,5/2 Millionen).

Im schweizerischen Auktions-Frühjahr überraschten also zum einen die teils sehr hohen Zuschläge für Gemälde, die jahrzehntelang nicht auf dem Markt und mitunter seit ihrem Erwerb beim Künstler in einer Familie waren. Zum anderen kamen mit Van Goghs „Pont de Clichy“ und Giacomettis „Buste de Caroline“ hochkarätige Werke zum Aufruf, deren Versteigerung man eher in Paris oder London vermutet hätte. Damit hat der Schweizer Markt die Tendenz nach oben, die sich im Vorjahr abzeichnete, eindrucksvoll bestätigt.

#### Weitere Artikel

- Dornröschenschlaf beendet: Schweizer Kunst bei Christie's in Zürich
- Auktionsvorschau: Schweizer Kunst bei Sotheby's in Zürich
- Hodler, Kirchner und Munch in den Juni-Versteigerungen bei Kornfeld in Bern
- Nolde in Fernost: Vorschau auf die Kunstauktion bei Beurret & Bailly in Basel
- Nach zwölf Jahren im Museum wird van Goghs „Pont de Clichy“ versteigert

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2013  
Alle Rechte vorbehalten.

KUNST- UND ANTIQUITÄTENAUKTION VOM 12. BIS 14. JUNI 2013: HIGHLIGHTS

Auktionsordnung

12. Juni 2013: Gemälde Alter Meister – Gemälde 19. Jh., Arbeiten auf Papier 15.–19. Jh.

13. Juni 2013: Moderne & zeitgen. Kunst – Moderne und zeitgen. Arbeiten auf Papier – Skulpturen – Einrichtungsgegenstände

14. Juni 2013: Kunstgewerbe – Schmuck, Armband- und Taschenuhren



**ALBERTO GIACOMETTI**  
Borgonovo bei Stampa 1901–1966  
Chur  
**Buste de Caroline**  
Entstanden 1961 in einer Auflage von 6 Exemplaren. Rückseitig signiert «Alberto Giacometti» und nummeriert «3/6».  
Bronze mit grünlich-brauner Patina, 48 x 27 x 18 cm  
Schätzung:  
CHF 3 000 000/5 000 000 bzw.  
EUR 2 500 000/4 200 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 3 465 000,  
EUR 2 887 500, USD 3 850 000



**Oinochoe mit negroidem Kopf**  
Apulisch, wohl 4. Jh. v. Chr.  
Langgezogene Kanne mit Dreiblatt-Mündung. Kannenbauch in Form eines menschlichen, negroiden Kopfes. Hals- und Schulterbereich mit Zungen- bzw. Floraldekor versehen. Schwarzer Schlick an mehreren Stellen durchschimmernd.  
Detailliertes, individuelles Exemplar.  
H = 24 cm  
Schätzung:  
CHF 10 000/15 000 bzw.  
EUR 8 333/12 500  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 150 000,  
EUR 125 000, USD 166 667



**EDGAR DEGAS**  
Paris 1834–1917 Paris  
**Montagnes et vallon**  
Entstanden um 1890/1893.  
Unten links Nachlass-Stempel «Degas» (Lugt 658).  
Farbmonotypie in Öl auf Papier, am Rand auf Karton montiert, 31,8 x 41,8 cm, gerahmt, minim stockfleckig  
Schätzung:  
CHF 25 000/35 000 bzw.  
EUR 20 833/29 167  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 98 400,  
EUR 82 000, USD 109 333



**ALOIS CARIGIET**  
Truns 1902–1985 Truns  
**Der Falke auf dem Baumstrunk**  
Unten rechts monogrammiert «A. C.» und datiert «(19)67 & 68».  
Öl auf Lwd., 101,7 x 111,7 cm, im originalen Carigiet-Rahmen  
Schätzung:  
CHF 40 000/60 000 bzw.  
EUR 33 333/50 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 88 800,  
EUR 74 000, USD 98 667



**JOSEPH BEUYS**  
Krefeld 1921–1986 Düsseldorf  
**Zwei Schiefertafeln der dokumenta 5: «Hausfrauengehalt!» und «Wer Parteien wählt, wählt Minderheiten, die durch die Parteien ihre Vorrechte durchsetzen.»**  
Jeweils rückseitig signiert «Joseph Beuys», datiert «1972», bezeichnet «dokumenta 5» und mit Widmung versehen.  
Kreide auf Schiefertafel, je 151,5 x 101 cm, gerahmt  
Schätzung:  
CHF 70 000/110 000 bzw.  
EUR 58 350/ 91 650  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 84 000,  
EUR 70 000, USD 93 333



**Fabergé-Tischuhr**  
St. Petersburg, 1896–1903  
Silber vergoldet, gelbes Email auf strahlenförmigem Guillochégrund, Elfenbein. Das Gehäuse bildet ein sechszackiger Stern mit Perlenrand. Rundes Emailzifferblatt mit arabischem Stundenindex. Rückseitig 88-Feingehaltspunze, Fabergéstempel und Meistermarke «BA» für Johann Viktor Aarne. Die gleiche Punzierung befindet sich auch an der Unterseite des Gehäuses. Teils berieben, Elfenbeinabdeckung mit Riss. Werk mit zwei Aufziehschrauben und zentralem Knopf zum Richten der Zeiger.  
H = 13,5 cm  
Schätzung:  
CHF 70 000 / 80 000 bzw.  
EUR 58 333 / 66 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 84 000,  
EUR 70 000, USD 93 333



**Tapiserie**  
Brüssel 17. Jh.  
Vielfigurige Szenerie mit der Darstellung der Alexanderschlacht. Unten rechts das Stadtwappen von Brüssel und die Bezeichnung «LE CLERC». Dabei handelt es sich mit grosser Sicherheit um die Manufaktur des Jérôme Le Clerck (1670–1719). 358 x 386 cm  
Schätzung:  
CHF 30 000/50 000 bzw.  
EUR 25 000/41 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 79 200,  
EUR 66 000, USD 88 000



**Grosser Solitär in Platin**  
Schauseite besetzt mit 1 Brillant von ca. 5.70 ct. l/vs1. RW 59, 7.8 g.  
Schätzung:  
CHF 46 000/48 000 bzw.  
EUR 38 350/40 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld):**  
CHF 79 200,  
EUR 66 000, USD 88 000

**FISCHER**

Galerie Fischer Auktionen AG  
Haldenstr. 19, 6006 Luzern  
Tel. +41 (0)41 418 10 10  
Fax +41 (0)41 418 10 80  
info@fischerauktionen.ch  
www.fischerauktionen.ch

*Fabergé-Tischuhr, St. Petersburg, 1896–1903. Silber vergoldet, gelbes Email auf strahlenförmigem Guillochégrund, Elfenbein. Fabergéstempel «BA» für Johann Viktor Aarne (70'000/80'000).*



gewerbe verschiedenster Art. Man ist sich bei Fischer nicht zu schade, genauso liebevoll auch Bilder und Objekte fürs kleinere Budget fotografisch richtig in Szene zu setzen. So wird eine kleine spätgotische Giebeltruhe aus der Mitte des 16. Jh. (Taxe CHF 600/900) oder ein rustikales, um 1780 gefertigtes Berner Nussbaum-Buffet (3500/4500) genauso hübsch im Katalog abgebildet wie das hervorragende Antwerpener Kabinett auf Stand aus Ebenholz, Schildpattfurnier und Elfenbein, das aus der 1. Hälfte des 18. Jh. stammt (18'000/25'000), oder die Louis-XIV-Kommode in der Art von André-Charles Boulle (1642–1732) mit reicher Schildpatt- und Messingmarketerie (200'000/240'000). Es gibt viel zu entdecken. Mobiliar in jeder Preislage, viele Grossuhren, so eine Sumiswaldner Pendule aus der Biedermeierzeit mit Spielwerk (5500/6000), verschiedene Tapissereien, hauptsächlich aus dem 18. Jh. und in Flandern oder Aubusson hergestellt (Taxen ab 1500). Schönes Silber ist ebenfalls zu haben. Auch hier sind die Taxen moderat. Für Sammler-Neueinsteiger die Möglichkeit zu preiswerten Erwerbungen. So ist eine Silber-Teedose, Haarlem, 1729, zu 2000/2400 geschätzt. Ferner gibt's Kuriositäten wie das Kostüm eines Tanzmeisters (18. Jh., CHF

## Renoir, Sisley, Giacometti und vieles mehr

Drei voluminöse, reich bebilderte Kataloge präsentieren das Juni-Auktionsprogramm der Luzerner Galerie Fischer, das sich sehen lassen kann. Toplose von bedeutendsten Künstlern mit Millionenatzpreisen sind dabei, wertvolles Mobiliar und feines Kunst-



*Kunstammerfigur, Berlin, Anfang 18. Jh. Silber und Bronze vergoldet, Perlmutter, Schildpatt (Taxe CHF 40'000/50'000). Vergleichbare Figuren finden sich u.a. im Grünen Gewölbe, Dresden, sowie in den Königlichen Sammlungen Schloss Rosenborg, Kopenhagen.*

*Alberto Giacometti (1901–1966), Buste de Caroline. Entstanden 1961 in einer Auflage von sechs Exemplaren. Rückseitig signiert «Alberto Giacometti» und nummeriert «3/6». Bronze mit grünlich brauner Patina (3'000'000/5'000'000).*



*Felix Schlesinger (1833–1910), Beim Juwelier – die ersten Ohringe. Öl auf Holz (25'000/35'000).*

1200/1500) oder Requisiten für den gehobenen Komfort, z.B. ein Faltfächer mit Elfenbeinstäben aus der Zeit um 1900 (700/900), aber auch ein diskret verpacktes Set von sechs Lithophanieplatten, die Pärchen in eindeutig zweideutigen Posen zeigen (250/300). Wiederum wird eine Spezialsammlung liquidiert. Dieses Mal sind es keine Golddosen- oder Grossuhren, sondern feine Violinen. Darunter eine Geige von Carlo Antonio Testore, Mailand, 1760 (1400/2400), und eine von Jean Baptiste Vuillaume, 19. Jh. (5200/7200).

Zu den Gemälden: Hodler ist mit einem frühen Porträt vertreten, das eine Genfer Dame zeigt (40'000/80'000). In der Nachfolge Hodlers steht Plinio Colombi (1873–1951), dessen Bergbilder und Winterlandschaften wieder recht gesucht sind. Zu haben ist ein Meisterwerk, auf dem die Schneeflächen besonders gut getroffen sind (12'000/18'000). Das wichtigste Los der kommenden Fischer-Auktion ist jedoch die Plastik «Buste de Caroline» von Alberto Giacometti (Taxe 3 bis 5 Mio.). Dann folgt ein lichterfülltes Landschaftsgemälde des



*Pierre-Auguste Renoir (1841–1919), Double Portrait de Jeanne Baudot, 1896. Unten in der Mitte signiert «Renoir» (800'000/1'200'000).*

bedeutenden Impressionisten Alfred Sisley (1839–1899) zur Taxe von 1,6 bis 2,4 Mio. Sisley war übrigens zu Lebzeiten genauso verkannt wie Van Gogh. Die Preise seiner Bilder zogen erst nach dem Tode des Künstlers an. Klein und besonders reizvoll ist schliesslich Renoirs «Double Portrait de Jeanne Baudot», das der schon zu Lebzeiten berühmte Künstler der Dargestellten schenkte. Hier zeigt sich seine ganze Kunst, seine Vorlieben fürs Frauenporträt und den Froufrou der schicken Bürgerinnen seiner Zeit (0,8 bis 1,2 Mio.).

Markus F. Rubli

Galerie Fischer, Auktionen 12.–14. Juni 2013 (Vorschau 1.–9. Juni), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 418 10 10, [www.fischer-auktionen.ch](http://www.fischer-auktionen.ch).

<http://www.faz.net/-gpc-7kzdz>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INCA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, HOLGER STELTZNER

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die teuersten Kunstwerke in Schweizer Auktionen 2013

## Ein Holländer steht in der Schweiz auf dem Treppchen

Die teuersten Kunstwerke in Schweizer Auktionen dominiert der Schweizer Ferdinand Hodler. Vincent van Gogh und Paul Signac machen ihm keine Konkurrenz, schmuggeln sich aber immerhin unter die zehn Spitzenzuschläge.

03.01.2014, von TILO RICHTER, BASEL



© SOTHEBY'S

1. Ferdinand Hodler, Montanalandschaft mit Bacs de Bosson und Valion de Réchy, 1915, Öl auf Leinwand, 66 mal 80 Zentimeter, Taxe: 3,8/4,5 Millionen Franken, im Juni verkauft bei Sotheby's für 7 Millionen Franken

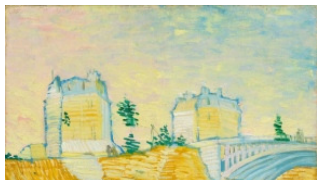
**S**pektakuläre Überraschungen an der Spitze des Schweizer Auktionsmarkts blieben im vergangenen Jahr aus. Fortgesetzt hat sich aber der Trend zu hohen Ergebnissen für internationale Werke. Waren etwa die Top Ten des Jahres 2010 noch eine reine Schweizer Angelegenheit, bei der Albert Anker und Ferdinand Hodler die Ränge unter sich aufteilten, mischen sich mehr und mehr vor allem französische Namen in die Liste der höchsten Ergebnisse 2013.



© KOLLER

2. Albert Anker, Turnstunde in Ins, 1879, Öl auf Leinwand, 96 mal 147,5 Zentimeter, Taxe: 3,5/5 Millionen Franken, im Juni bei Koller verkauft für 6,5 Millionen Franken

Darüber hinaus können zwei Dinge festgestellt werden: Zum einen, dass sich ein sehr internationales Publikum für die Schweizer Offerten interessiert. Insbesondere die Juni-Auktionen parallel zur Kunstmesse Art Basel verzeichneten beste Ergebnisse von Käufern aus vieler Herren Ländern. Darunter waren zehn Zuschläge im siebenstelligen Bereich. Und zum anderen, dass der nun schon längere Zeit starke Schweizer Franken kaum Auswirkungen auf die Spitze des Markts hat.



© KOLLER

3. Vincent van Gogh, Pont de Clichy, 1887, Öl auf Leinwand, 55 mal 46 Zentimeter, Taxe: 5/7 Millionen Franken, im Juni bei Koller verkauft für 5,7 Millionen Franken

Auffälligstes, wenn auch nicht teuerstes Auktionslos 2013 war kein helvetisches Eigengewächs, sondern ein niederländischer Import aus Paris: Vincent van Goghs Stadtlandschaft „Pont de Clichy“ sorgte bereits vor den Sommer-Auktionen bei Koller für Diskussionen, handelte es sich bei dem Gemälde doch um ein viele Jahre im Kölner Wallraf-Richartz-Museum gezeigtes Kunstwerk. Das 1887 von Vincent van Gogh in hellen Gelb- und Blautönen gemalte Bild weist internationale Provenienz auf, war seit

2001 als Leihgabe des Schweizer Sammlers Gérard J. Corboud in Köln plziert und gelangte im Juni 2013 in Zürich zum Aufruf. Mit einem Zuschlag bei 5,7 Millionen Franken rangiert es auf Rang 3 der Jahresbesten in Schweizer Auktionen.

In der Bilanz für 2013 schaffte es Ferdinand Hodler auf Rang 1: Seine



© KOLLER  
4. Paul Signac, St. Tropez - La Ville et les Pins, 1902, Öl auf Leinwand, 65 mal 81 Zentimeter, Taxe: 2,5/3,5 Millionen Franken, verkauft bei Koller im Dezember für 3,2 Millionen Franken

„Montanalandschaft mit Bees de Bosson und Vallon de Réchy“, die Sotheby's in Zürich im Frühsommer anbot, entstand vor knapp einem Jahrhundert, wenige Jahre bevor der Künstler starb, und kam erst im Frühjahr dieses Jahres zum ersten Mal überhaupt auf den Markt. Diese Marktfrische und Hodlers Bedeutung als künstlerischer Botschafter seiner Heimat trieben die Gebote bis auf exakt sieben Millionen Franken - knapp das Doppelte der unteren Taxierung.



© FISCHER  
5. Alberto Giacometti, Buste de Caroline, 1961, patinierte Bronze, Ex. 3 von 6, 48 mal 27 mal 18 Zentimeter, Taxe: 3/5 Millionen Franken, verkauft bei Fischer im Juni für 3 Millionen Franken

Diesem Resultat musste sich Albert Anker auf Rang 2 knapp geschlagen geben: Dessen großformatige „Turnstunde in Ins“ von 1879 war in vielen Ausstellungen zu sehen und gilt als eines der Hauptwerke des Künstlers. In Kollers Juni-Auktion landete es bei 6,5 Millionen Franken, was einen neuen Rekordzuschlag für ein Gemälde von Anker in einer Auktion bedeutete. Rang 4 konnte ebenfalls Koller besetzen und zwar mit der pointillistischen Ansicht von St. Tropez, die Paul Signac 1902 festhielt. Einst gehörte das

Gemälde dem belgischen Gestalter und Architekten Henry van de Velde. Für einen neuerlichen Besitzerwechsel war ein Gebot von 3,2 Millionen Franken nötig, womit sich der Preis im Rahmen der Erwartungen bewegte.



© SOTHEBY'S  
6. Ferdinand Hodler, Die Dents Blanches, 1916, Öl auf Leinwand, 69,5 mal 87,5 Zentimeter, Taxe: 3/4 Millionen Franken, verkauft bei Sothebys im Dezember für 2,8 Millionen Franken

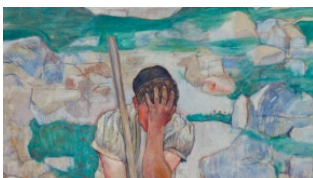
Nicht nur die großen Auktionshäuser, wie Sotheby's, Christie's oder Koller, schafften es mit Werken in die Top Ten. Auch das Luzerner Auktionshaus Fischer trug sich in die Liste ein. Dort erreichte Alberto Giacomettis in kleiner Auflage gegossene Bronzestatuette „Caroline“ aus dem Jahr 1961 taxgerechte drei Millionen Franken und war damit unangefochtenes Spitzenlos bei Fischer und zugleich Rang 5 der Jahresbesten.



© KORNFELD  
7. Ferdinand Hodler, Bildnis Berthe Jacques, 1894, Öl auf Leinwand, 33,5 mal 28 Zentimeter, Taxe: 800 000 Franken, verkauft bei Kornfeld im Juni für 2,6 Millionen Franken

Sotheby's reüssierte im Dezember erneut mit Ferdinand Hodler und erlöste für dessen Spätwerk „Die Dents Blanches“ 2,8 Millionen Franken. Das Ergebnis lag zwar minimal unter den Erwartungen, reichte aber dennoch für Rang 6. Hodler machte im Sommer auch das Berner Traditionshaus Kornfeld glücklich, das mit einem Zuschlag bei 2,6 Millionen Franken für das 1894 entstandene kleinformatische „Bildnis Berthe Jacques“ und damit Rang 7 auf sich aufmerksam machte. Hier lag die Schätzung

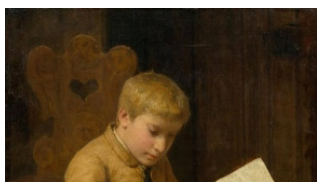
des Katalogs bei 800 000 Franken. In derselben Auktion reichte eine Million Franken für Kirchners quadratische „Mexikobucht auf Fehmarn“ von 1912 zwar nicht für die Top Ten, dennoch war es ein Erfolg für den deutschen Expressionisten in der Schweiz. Munchs berühmter wie seltener Farbholzschnitt „Mondschein I“ von 1892 spielte bei Kornfeld im Dezember, 940 000 Franken ein.




© CHRISTIE'S  
8. Ferdinand Hodler, Der Traum des Hirten, 1896, Öl auf Leinwand, 239 mal 149 Zentimeter, Taxe: 1,5/2 Millionen Franken, im Dezember bei Christie's verkauft für 2,4 Millionen Franken

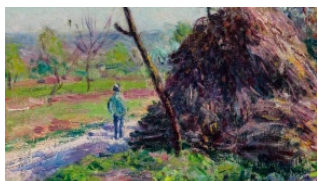
Rang 8 nimmt Christie's ein, und es ist wieder Ferdinand Hodler mit seinem großformatigen Wandpaneel „Der Traum des Hirten“ aus dem Jahr 1896 (F.A.Z. vom 21. Dezember 2013); das Gemälde brachte 2,4 Millionen Franken. Der Zuschlag lag deutlich über der Schätzung. Das Gemälde wird in ein amerikanisches Museum gelangen. Albert Ankers „Schreibenden Knaben“ sicherte sich mit 2,2 Millionen in der Juni-Auktion von Koller Rang 9.


Den letzten Rang besetzt wieder das Familienunternehmen Koller, das mit Alfred



© KOLLER   
9. Albert Anker, Schreibender Knabe, Öl auf Leinwand, 83 mal 65 Zentimeter, Taxe: 900 000/1,3 Millionen, verkauft bei Koller im Juni für 2,2 Millionen Franken

Sisleys „A la lisière de la forêt - Les Sablons“ von 1884/85 eine herausragende impressionistische Arbeit aufrufen konnte und mit 1,75 Millionen auf Rang 10 plazierte. Koller stellt somit fünf der zehn Spitzenzuschläge und untermauert damit seine Stärke. Die Basler Newcomer Beurret & Bailly dagegen hatten 2013 keine ganz großen Fische im Netz: Nur Ankers „Brustbild eines Mädchens in Tracht“, mit 500 000 bis 700 000 Franken gestartet, kratzte vorsichtig an der Millionengrenze.



© KOLLER   
10. Alfred Sisley, A la lisière de la forêt - Les Sablons, 1884/85, Öl auf Leinwand, 54,5 mal 65,5 Zentimeter, Taxe: 1,5/2 Millionen Franken, verkauft bei Koller im Juni für 1,75 Millionen Franken

Unisono lassen sich die wichtigsten Protagonisten im Schweizer Auktionsgeschäft zitieren, dass Spitzenwerke mit hervorragender Qualität, lückenloser Provenienz und Marktfresche stark nachgefragt sind. Zugleich aber belegen etliche prominente Rückgänge, dass es auch in der Schweiz nicht nur Selbstläufer gibt: Mit großen Hoffnungen gestartet, aber schließlich doch gescheitert sind unter anderem Albert Ankers „Knabe und Mädchen mit Bilderbuch“ bei Koller für

geschätzte 1,2 bis 1,8 Millionen, Ferdinand Hodlers „Der Brienzersee von Breitlauenen aus“ bei Christie's für fünf bis sieben Millionen Franken oder Hodlers „Champfensee“, bei Sotheby's, versehen mit einer Taxe von 3,8 bis 4,5 Millionen Franken.

Die Bilanzen aber lassen sich sehen: Koller meldet einen Jahresumsatz mit Aufgeld von 110 Millionen Franken. Sotheby's blickt auf zwei gelungene Auktionen mit Schweizer Kunst, die Umsätze lagen bei 11,6 Millionen im Juni und 10,2 Millionen im Dezember. Christie's kommt auf einen Umsatz von 9,5 Millionen Franken in zwei Auktionen mit Schweizer Kunst. Kornfeld konnte zwanzig Millionen Franken ohne Aufgeld umsetzen.

#### Mehr zum Thema

- Von den Mäßen des Menschen: Auktionsvorschau - Bücher & Alte Meister bei Koller
- Auktionsergebnisse Schweizer Kunst: Die Stars heißen Anker, Hodler, Giacometti
- Eine große Familie an der Spitze: Rückblick auf das Schweizer Auktionsjahr 2012
- Alte Kunst und Moderne: Mit viel Bietfreude in Zürich
- Moderne und Schweizer Kunst: Flirrender Himmel
- Schweizer Kunst bei Sotheby's 2012: Rotes Pferd, mal nicht von Marc
- Schweizer Kunst bei Christie's 2012: Letzte Früchte aus dem Familienverbund

Quelle: FA.Z.

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Christie's](#) | [Sotheby's](#) | [Pont](#) | [Schweiz](#) | [Basel](#) | [Zürich](#) | [Ferdinand Hodler](#) | [Paris](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

#### Video-Empfehlungen



New York  
Seltene Oldtimer bei Auktion v...  
21.11.2013



Los Angeles  
Die Stadt der Engel verklebt i...  
15.5.2014

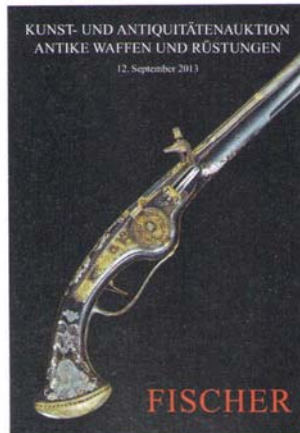


Genf  
Schweizer stimmen gegen M in...  
18.5.2014



**Above:** Swiss auctioneers **Galerie Fischer** of Lucerne already have some fine pairs of wheel-lock pistols lined up for their autumn sale on September 12-13, including this mid 17th century French example with a dog's head pommel from a pair estimated at SFr 50,000-70,000.  
**Below:** one from a pair of mid 17th century Silesian wheel-locks marked GDB and estimated at SFr 50,000-80,000 in the same sale.





### **Fischer-Auktion bietet wertvolle Sammlerstücke**

Die Galerie Fischer Auktionen AG aus Luzern in der Schweiz hält am 12. und 13. September 2013 eine Auktion mit antiken Waffen und Militaria ab, die eine Menge kostbarer Stücke an Feuerwaffen, Blankwaffen, Helmen und Radschlosswaffen aus bedeutenden europäischen Sammlungen beinhaltet. Höhepunkt ist sicherlich ein Stechzeugfragment, bestehend aus Helm, Brust und Rücken, deutsch, um 1490, das auf einen Wert von 333 350 bis 500 000 Euro geschätzt wird. Aber auch Radschlossbüchsen mit einem Schätzwert von bis zu 75 000 Euro sind dabei. Hier geht es demnach um echte Schätze. Eine Auktionsvorbesichtigung gibt es vom 2. bis 9. September. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.fischerauktionen.ch](http://www.fischerauktionen.ch)

DWJ, 09/2013, Ausgabe 579, S. 6

# FISCHER

Galerie Fischer Auktionen AG  
Haldenstrasse 19  
CH-6006 Luzern  
Tel. +41 (0)41 418 10 10  
Fax +41 (0)41 418 10 80  
info@fischerauktionen.ch  
www.fischerauktionen.ch

## TOP 12 – KUNSTAUKTION 21. BIS 23. NOVEMBER 2012

Bereits am ersten Auktionstag hatte das Gemälde «Der Antrag» von Eugen Blaas mit einem Zuschlag von CHF 168 000 mehr als das Doppelte seiner Schätzung erzielt. Bei den Werken der modernen und zeitgenössischen Kunst am zweiten Auktionstag erreichten die Gemälde «Torse de femme nue, blonde, 1907» von Felix Vallotton mit CHF 216 000 und «Crucifié», «La potence divine» von Louis Adolphe Soutter mit CHF 192 000 Spitzenzuschläge.

Auf reges Interesse stiessen ebenso die Objekte der ausser-europäischen Kunst. So wechselten zum Beispiel eine Bronze Avalokiteshvara, Tibet, 17./18. Jh. für CHF 79 000 oder eine Byen-Figur der Fang, Gabun für CHF 43 200 ihre Besitzer. Zudem erzielten zahlreiche hochwertigen Uhren aus einer Schweizer Privatsammlung sehr gute Zuschläge, wie zum Beispiel eine Eisenuhr mit Automat, Süddeutschland oder Schweiz, 1. Hälfte 17. Jh. mit CHF 50 400 (alle Preise verstehen sind inkl. Aufgeld).



**FELIX VALLOTTON**  
Lausanne 1865–1925 Neuilly  
**Torse de femme nue, blonde, 1907**  
Oben rechts signiert «F. Vallotton» und datiert «(19)07». Auf der Rückseite auf dem Keilrahmen alte Etikette: «14 Torse.»  
Öl auf Lwd., 81 x 65 cm  
Schätzung:  
CHF 120 000/140 000 bzw.  
EUR 100 000/116 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 216 000  
EUR 180 000  
USD 240 000



**LOUIS ADOLPHE SOUTTER**  
Morges 1871–1942 Ballaigues  
**«Crucifié», «La potence divine»**  
Oben links monogrammiert «S». Oben rechts datiert «1940». Oben links bezeichnet «Crucifié». Rückseitig signiert «Louis Soutter», monogrammiert «S» und bezeichnet «La potence divine».  
Fingermalerei, Tusche auf Papier, 65 x 50 cm, gerahmt  
Schätzung:  
CHF 155 000/190 000 bzw.  
EUR 128 000/168 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 192 000  
EUR 160 000  
USD 213 333



**EUGEN VON BLAAS**  
Albano bei Rom 1843–1931 Venedig  
**Der Antrag**  
Unten rechts signiert «E. de Blaas» und datiert «1886».  
Öl auf Holz, parkettiert, 91,5 x 61,2 cm  
Schätzung:  
CHF 80 000/120 000 bzw.  
EUR 66 700/100 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 168 000  
EUR 140 000  
USD 186 667



**LE CORBUSIER**  
La-Chaux-de-Fonds 1887–1965  
Roquebrune-Cap Martin  
CHARLES-EDOUARD JEANNERET  
**Jambes et femme oisive**  
Unten rechts monogrammiert «L.C.» und datiert «(19)53–55».  
Gouache auf dünnem Karton, 53,5 x 64 cm  
Schätzung:  
CHF 50 000/70 000 bzw.  
EUR 41 667/58 333  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 98 400  
EUR 82 000  
USD 109 333



**Avalokiteshvara, Tibet, 17./18. Jh.**  
Bronze, dunkel patiniert und teils feuervergoldet mit Schmucksteinen, H = 41,5 cm (H mit Marmorsockel = 60 cm)  
Schätzung:  
CHF 15 000/20 000 bzw.  
EUR 12 500/16 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 79 200  
EUR 66 000  
USD 88 000



Werkstatt  
**PETER PAUL RUBENS**  
Siegen 1577–1640 Antwerpen  
**Heilige Familie mit der Hl. Anna**  
Öl auf Lwd., doubliert, 116 x 88 cm  
Schätzung:  
CHF 30 000/40 000 bzw.  
EUR 25 000/33 333  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 74 400  
EUR 62 000  
USD 82 667



**FRANTISEK KUPKA**  
Opocna 1871–1957 Puteaux  
**Convergentes**  
Entstanden 1934. Unten rechts signiert «Kupka».  
Gouache und Bleistift auf Karton, in Passepartout montiert, 27,8 x 27,8 cm, gerahmt  
Schätzung:  
CHF 24 000/28 000 bzw.  
EUR 20 000/23 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 55 200  
EUR 46 000  
USD 61 333



**GERHARD RICHTER**  
Geb. 1932 in Dresden  
**Vermalung**  
Rückseitig auf der Leinwand signiert «Richter», datiert «(19)72» und nummeriert «118». Rahmen mit alter Etikette der Galerie Springer & Winckler in Frankfurt mit Angaben zu Künstler und Werk.  
Öl auf Lwd., 27 x 40 cm  
Schätzung:  
CHF 30 000/50 000 bzw.  
EUR 25 000/41 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 52 800  
EUR 44 000  
USD 58 667



**Eisenuhr mit Automat, Süddeutschland oder Schweiz, 1. Hälfte 17. Jh.**  
Eisen, Quadratische Uhr mit allseitig geschlossener Front, dreiseitig bemalt, Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Darunter Wochentag- und Monatsindex. Im Aufsatz Monatskranz unter sich drehendem Mond, flankiert von einem Bischof (kirchliche Macht) und einem König (weltliche Macht). Seitentürchen mit Männerporträts bemalt und beschriftet: «OMNIA TEMPORA MEUM PORTA» resp. «SOLEM QUI DICERE FALSUM AUDEAT». Spindelgang aus Eisen und Messing mit Grande Sonnerie auf drei Glocken. Kurzes Hinterpendel, Antrieb mit sechs Gewichten. Bemalung ergänzt. H = 44 cm  
Schätzung:  
CHF 20 000/30 000 bzw.  
EUR 16 667/25 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 50 400  
EUR 42 000  
USD 56 000



**Prunk-Kabinett, Süddeutschland (Tirol?), um 1600**  
Reich eingelegt mit diversen Fruchtholzern. Zweiflügel, Aussenseite allseitig mit Linienintarsien und in der Mitte der Türen Wappen mit Löwenkopf in Kartusche. Innen zahlreiche Schubladen und abschliessbares zentrales Fach mit vergoldetem Kapellenschloss. Die gesamte Innenseite inkl. Türen mit fein gearbeiteten Landschaftsdarstellungen in Architekturform. Seitlich bewegliche eiserner Tragriffe. Fein zisellierte Eisenbeschläge. Dazu passender späterer Sockel. 98 x 95 x 45 cm  
Schätzung:  
CHF 8 000/12 000 bzw.  
EUR 6 667/10 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 45 600  
EUR 38 000  
USD 50 667



**Byeri-Figur der Fang, Gabun**  
Holz und Metall, H = 26 cm  
Schätzung:  
CHF 8 000/12 000 bzw.  
EUR 6 667/10 000  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 43 200  
EUR 36 000  
USD 48 000



**RICHARD PAUL LOHSE**  
Zürich 1902–1988 Zürich  
**«Zwei und zwei gleiche Farbgruppen»**  
Rückseitig auf der Lwd. signiert «Lohse». Auf der Lwd. über dem Keilrahmen signiert «Richard Paul Lohse», datiert «1952/74», bezeichnet «Zwei und zwei gleiche Farbgruppen» und gewidmet «Für Herrn Karl und Frau Krista Gutbrod mit sehr herzlichen Wünschen für Leben und Arbeit August 1974».  
Acryl auf Lwd., 60 x 60 cm  
Schätzung:  
CHF 34 000/38 000 bzw.  
EUR 28 333/31 667  
**Zuschlag (inkl. Aufgeld)**  
CHF 40 800  
EUR 34 000  
USD 45 333



Augusto Giacometti (1877–1947), Selbstporträt (15'000/20'000).

Pendule (12'000/15'000). Stichwort Pendule: Zu den wichtigsten Losen der Auktion gehört die Flötenuhr von Jaquet-Droz (siehe SA 10/13, Seite 11) mit Taxe 50'000/80'000 aus Berner Patrizierbesitz. Ebenfalls aus dem Privatbesitz eines ehemaligen Schweizer Kunsthändlers stammt umfangreiches, frühes englisches Mobiliar. Wie gewohnt findet sich im Angebot viel Silber aus verschiedenen Haushaltungen. Zu den Kuriositäten gehört ein kleines Silber-Ensemble aus dem ehemaligen Hotel Bernerhof, dem heutigen Sitz der eidg. Finanzverwaltung sowie eine grosse Sammlung von Silber-Zimtstreuern hauptsächlich Berner und Lausanner Herkunft (ab 250.–). Viel Schweizer Kunst aller Schulen und Techniken sowie Schmuck (darunter ein Hauptwerk des Goldschmiedes Othmar Zschaler) schliesst das interessante Stuker-Angebot dieses Herbstes ab.

Auktionshaus Stuker, Herbstauktion 20.–27. November 2013 (Vorschau 10.–17. November), Alter Aargauerstalden 30, 3006 Bern, Telefon 031 350 80 00, [www.galeriestuker.ch](http://www.galeriestuker.ch).

## Im Banne der grossen Namen

Kuno Fischers reiches Auktionsprogramm in diesem Herbst wird wie gewohnt durch Werke ganz grosser Künstler angeführt, die das Luzerner Auktionshaus temporär wie-



Jean Arp (1886–1966), «Poupée-basset», Bronze (150'000/190'000).

der einmal zu einem «Kunstmuseum auf Zeit» werden lassen. Das wichtigste Werk im Angebot ist sicher Fernand Légers Bild «Objets dans l'espace» aus dem Jahre 1931. Léger, 1881 in der Normandie geboren, wechselte nach einer Hochbauzeichnerlehre bald zur Malerei und schloss sich nach einem kurzen Abstecher in den Impressionismus den Kubisten um Picasso und Georges Braque an. Entdeckt durch den Galeristen Daniel Kahnweiler, wurde Léger auch im Ausland protegiert. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Soldat mitmachen musste, begann seine bekannte «mechanische Periode», in der heute gesuchte Werke entstanden. Léger starb recht plötzlich 1955 in seinem neuen Atelier bei Paris. Das von Fischer angebotene Werk (Taxe 2,5 bis 3,5 Mio.) trägt rückseitig verschiedene Etiketten prominenter Galerien und wurde auch schon in der Kunsthalle Basel ausgestellt. Eine gewisse Verwandtschaft zu Léger hat



Henri Lebasque (1865–1937), «Jeune femme lisant dans une barque», Öl, um 1914/15 (Taxe 100'000/180'000).



Fernand Léger (1881–1955), «Objets dans l'espace», Öl, 1931 (Taxe 2,5–3,5 Mio.).

Jean Arps (1886–1966) Bronzefigur «Poupée-basset», die in drei Exemplaren gegossen wurde. Die Skulptur des bedeutenden Dadaisten ist mit 150'000/190'000 taxiert.



Edgar Degas (1834–1917), «Cheval en marche», Bronze (300'000/500'000).



Jean Tinguely (1925–1991), ohne Titel, Mischtechnik auf Papier, 1990 30'000/50'000.

Der späte Impressionismus ist mit Paul Signacs (1863–1935) charakteristischem Aquarell «Quai Austerlitz» (16'000/18'000) sowie dem verträumten Öl «Jeune femme lisant dans une barque» von Henri Lebasque (1865–1937) vertreten. Von Degas (1834–1917) ist eine Pferdeskulptur in Bronze (300'000/500'000) zu haben, von Matisse (1869–1954) eine charaktervolle Kohlezeichnung, ein Gesicht in wenigen Strichen (250'000/350'000).

Nicht weniger gut dotiert ist das Angebot an Schweizer Kunst. Gesucht wie immer die Landschaften des Luzerners Robert Zünd (1827–1909), dann ein ausdrucksstarkes unfertiges Mädchenbildnis Albert Ankers, Öl auf Leinwand, Taxe 75'000/100'000. Ausstattungstücke und Kunsthandwerk aus Sammlungs- und Haushaltsauflösung bilden einen weiteren wichtigen Pfeiler in Fischers Auktionsangebot. So sind für Jugendstilsammler verschiedene Vasen von Daum, Nancy, 1905–1910, zu haben. Eine prachtvolle, riesige Brüsseler Tapiserie stammt aus der Zeit um 1560. Das gut erhaltene Renaissance-Werk ist mit 50'000/80'000 taxiert. Silber, auch besonders schöne Sammlerstücke wie ein Paar Augsburger Sturzbecher, um 1655, Schmuck und Uhren aller Preisklassen warten auf Käufer.

Galerie Fischer Auktionen AG, Auktion 20.–22. November 2013 (Vorschau 9.–17. November), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 418 10 10, [www.fischerauktionen.ch](http://www.fischerauktionen.ch).

## Verschollenes Gemälde aufgetaucht

Christian Schad gehört wie Otto Dix, George Grosz oder Rudolf Schlichter zu den ganz grossen Vertretern der Neuen Sachlichkeit und des Verismus. Er wurde 1894 in Miesbach (Oberbayern) in ein kulturinteressiertes Elternhaus hineingeboren. Sein Vater war Geheimer Justizrat und hatte enge Bindungen zum Königshaus. Sohn Christian «schmiss» mit 18 das Gymnasium und trat in die Münchner Kunstakademie ein. Auch hier brach er die Ausbildung nach wenigen Semestern ab, er wollte unabhängig bleiben. In seinem Schwabinger Atelier entstanden erste expressive Holzschritte. 1915 floh Christian Schad vor dem Militärdienst und dem Kriegsgeschehen in die Schweiz. In Zürich kam er mit Vertretern der Dada-

Künstlerbewegung in Kontakt, Ende 1916 arbeitete er in Genf. In der Rhonestadt bzw. später in Westschweizer Privatbesitz befand sich bis heute ein wichtiges frühes Werk Schads, das nach einer längeren Malpause entstand und vom Künstler «La rue des vices» benannt wurde. In den Werkverzeichnissen über das Oeuvre Schads ist das Bild bekannt, aber als «verschollen» registriert. Die Überraschung war aus diesem Grunde gross, als dieses expressive holzschnittartig in Schwarzweiss gehaltene Ölgemälde diesen Sommer den Experten des Auktionshauses Dobiaschofsky zur Prüfung und zum Verkauf vorgelegt wurde. Marius Heer und



Christian Schad (1894–1982): «La rue des vices», Öl, 1916 (Taxe 60'000).



Alfred Stevens (1823–1906): «Femme aux fleurs», Öl (45'000).

seine Equipe freuen sich deshalb sehr, Christian Schads wiederentdecktes Werk «La rue des vices» der Sammlerschaft anzubieten. Das Auktionsprogramm im Berner Monbijou ist wiederum breit und umfasst wie gewohnt um die 3000 Lose in



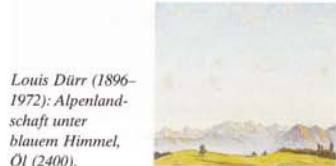
Ferdinand Hodler (1853–1918): Feldweg mit Telegrafmasten, Öl (270'000).



Aurèle Robert (1805–1871): «Jeune fille de Prociada donnant à boire à un pêcheur», Öl (10'000).



Albert Anker (1831–1910): Lesende junge Frau in Tracht, Kohle auf Papier (29'000).

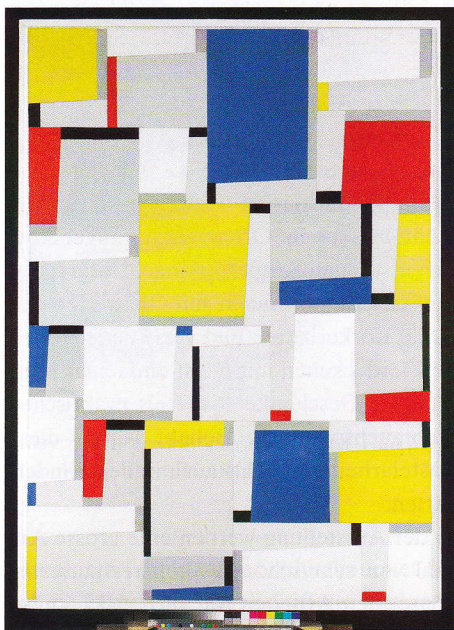


Louis Dürr (1896–1972): Alpenlandschaft unter blauem Himmel, Öl (2400).

## Auktionsnachberichte

### Gefragte Gemälde aus allen Sparten

Eckpfeiler im Angebot des Luzerner Auktionshauses Fischer sind seit jeher Werke alte Meister und moderner Künstler, die wiederum in zwei opulent illustrierten Katalogen der geneigten Sammlerschaft präsentiert wurden. Fritz Glarner (1899–1972), einer der grossen Vertreter des abstrakten Expressionismus, war mit einem wichtigen Werk an der Auktion vertreten. «Relational Painting No. 63» entstand in Glarner's New Yorker Zeit. Geschätzt auf 320'000/380'000 erzielte dieses Bild den Hammerpreis von CHF 420'000 (plus Aufgeld), den dritthöchsten Preis, der bis jetzt je für ein Werk dieses Zürcher Künstlers erzielt worden ist. Weitere Werke bekannter Namen: «Quai S



Fritz Glarner, «Relational Painting No. 63», Öl, Zuschlag CHF 420'000 (320'000/380'000).



Carlo Pellegrini (1866-1937), Schlittschuhläufer in St. Moritz, Gouache, 10'000 (4000/6000).



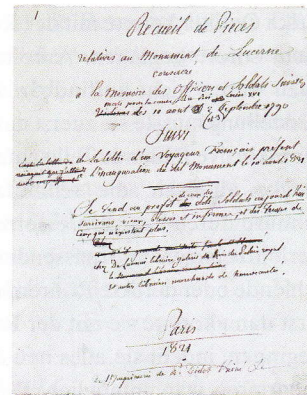
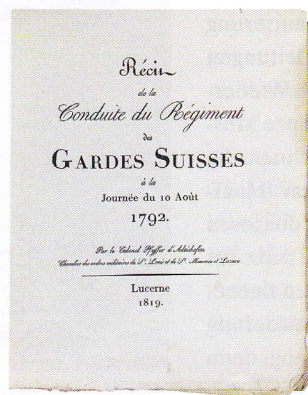
Albert Anker (1831–1910), Junges Mädchen, Öl, 110'000 (75'000/100'000).

Austerlitz», Aquarell von Paul Signac, erhielt den Hammerpreis von 17'000 (16'000/18'000), Ankers eindrucksvolles Mädchenbildnis 110'000 (75'000/100'000). Plinio Colombi, der zu den besten Schweizer Künstlern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört, war mit einem Meisterwerk, einer Winterlandschaft, vertreten. Zuschlag 10'000 (10'000/16'000). Immer noch zu vernünftigen Preisen für habliche Sammler sind die Werke des grossen Schweizer Architekten Corbusier zu haben, der ähnlich wie Friedrich Dürrenmatt eine echte



Johann Jakob Hauswirth (1809-1871), Alpaufzug, Scherenschnitt, 42'000 (30'000/40'000).

Carl Pfyffer-Altshofen (1771–1840), Notices sur le Monument élevé à Lucerne (Löwendenkmal), Manuskript/Korrekturbogen, Zuschlag 1700 (1500/2000).



Vase, Daum, Nancy, um 1905. Überfangglas, geätzt und geschliffen, signiert, 16'000 (4000/6000).



Wilhelm Tell mit Sohn. Bronze nach Richard Kissling (1848–1919), Zuschlag 750 (500/700).

Doppelbegabung war. Fischer versteigerte zwei sehr schöne Akte, aquarellierte Federzeichnungen, zu Taxen von je 12'000/18'000, die 15'000 bzw. 16'000 erzielten. Dazu ein Architektur-Skizzenblatt mit Bleistiftdarstellung einer Moschee, das den Hammerpreis von 5000 erzielte (3000/5000). Mit Abflauen der Helvetica-Welle ist diese Sparte etwas in den Hintergrund gerutscht. Es kommen aber für Sammler trotzdem immer wieder interessante Sachen auf den Markt. So bei Fischer ein Originalmanuskript mit Korrekturfahnen von Carl Pfyffer-Altshofen, der als Offizier den für die Schweizer Garde tragischen Sturm auf die